

pflugschar magazin

DER AG DER CVJM DEUTSCHLANDS



012019

WACHSEN
PERSÖNLICH UND ALS CVJM

GENERATION LOBPREIS
INDIVIDUALISIERUNG
EMOTIONALISIERUNG

WAY
MEILENSTEIN: TAGUNG 2019

Titelthema
EMPOWERING
YOUNG PEOPLE

INHALT

THEMA

- EMPOWERING YOUNG PEOPLE 3
- WACHSEN NACH AUSSEN UND INNEN 4-5
- HOL ´ DAS MAXIMUM RAUS
UND GIB IMMER DEIN BESTES 6-7
- JUNGE MENSCHEN BEFÄHIGEN UND
BEVOLLMÄCHTIGEN 8-9
- DER CVJM IST EIN RIESIGER
CHANCEGEBER 10-11
- EMPOWERMENT
DURCH BETEILIGUNG 12-13

AUS DER AG – FÜR DIE AG

- BERICHTE AUS DER AG 14-19
- MENSCHEN IM BLICKPUNKT 20
- WAS IST UNI-Y? 21
- WELTWEIT: INTERNATIONALES CAMP 22
- 100 JAHRE AG DER CVJM
– BERLIN WARTET 23-24

IMPRESSUM

Herausgeber:

Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands;
Jürgen Baron (VlSdP)

Redaktion:

Hirzsteinstr. 17, 34131 Kassel
Tel. (05 61) 3 14 99-99; Fax 3 14 99-98
www.cvjm-ag.de, Leitung: Birgit Pieper
Abdruck, auch auszugsweise, Wiedergabe von Textbeiträ-
gen und Illustrationen, sind nur mit ausdrücklicher Geneh-
migung der Redaktion gestattet.

Verleger:

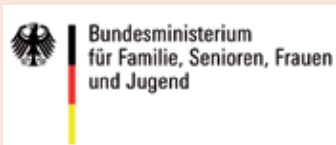
Pflugschar-Verlag, Hirzsteinstr. 17, 34131 Kassel,
Tel. (05 61) 3 14 99 99,
E-Mail: pflugschar@cvjm-ag.de

Layout: Dirk Liebern, Braunschweig

Konto der AG der CVJM Deutschlands:

Evangelische Bank Kassel
IBAN: DE57 5206 0410 0000 0012 10
BIC: GENODEF1EK1

Druck: GemeindebriefDruckerei, Groß Oesingen
Das Magazin erscheint vierteljährlich mit
freundlicher Unterstützung durch das Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN UND LESER DER PFLUGSCHAR!

Es ist ungewohnt, mein Bild über dieser Spalte der Pflugschar zu finden. Im September haben wir Claudia Kuhn als Referentin der AG-Geschäftsstelle verabschiedet. Nach vier Jahren durfte ich nun selbst wieder einmal eine Pflugschar gestalten.

Ursprünglich sollte diese Ausgabe einmal „Nachwuchs im CVJM“ heißen. Je mehr ich aber in dieses Thema eintauchte, desto sperriger wurde diese Formulierung. „Nachwuchs“ – das passt für eine Organisation von Erwachsenen, die jüngere Mitglieder nachziehen, nachwachsen lassen will. Der CVJM versteht sich aber selbst als Bewegung von jungen Menschen für junge Menschen. Dass ich – und viele andere – als Älterer Platz im CVJM habe, betrachte ich als große Ehre.

Also setzen wir uns in diesem Heft damit auseinander, wie junge Menschen ermutigt, gestärkt und ausgerüstet werden können, Verantwortung im CVJM zu übernehmen. „Empowering Young People“ heißt die Vision, die der YMCA Weltbund verfolgt.

Ich meine, dieser Begriff passt besser für uns im CVJM. Deshalb heißt dieses Heft eben genauso.

Übrigens: In der nächsten Pflugschar-Ausgabe werdet Ihr ein anderes Bild an dieser Stelle sehen:



Euer Jürgen Baron





EMPOWERING YOUNG PEOPLE

1.400 Delegierte des YMCA aus aller Welt sind in Chiang Mai zur Weltratstagung versammelt. Die deutsche Delegation hat einen Antrag auf eine Resolution eingebracht, durch die die weltweite Verantwortung des YMCA für geflüchtete Menschen stärker in den Blick genommen werden soll. In den Treffen der Deutschen und mit anderen Delegationen ist der Entwurf diskutiert, verändert und erneut diskutiert worden. Nun liegt er allen Anwesenden schriftlich vor.

Wir hatten entschieden, dass die Resolution von einer der Change Agents, die die AG benannt hatte, vorgetragen werden sollte. Lena Bade, ehemals Volontärin in Peru und nun ehrenamtliche Mitarbeiterin im CVJM Berlin und dort Vorstandsmitglied, geht nach vorne. Vereinbart ist, dass der stellvertretende Präses Reinhardt Schink bei ihr stehen soll, um bei Rückfragen einspringen zu können. Mit ruhiger Stimme liest Lena die Resolution vor. Der Versammlungsleiter eröffnet die Diskussion, es kommen zwei Nachfragen zu unserem Entwurf. Souverän und überlegt antwortet Lena auf die Fragen, während Reinhardt Schink einige Schritte entfernt stehen bleibt. Mit Applaus verlassen beide die Bühne.

Wenn ich an „Empowering Young People“ denke, habe ich dieses Bild vor Augen. Eine junge Frau hat erste ehrenamtliche Erfahrungen in ihrer Heimatgemeinde gesammelt. Im Volontariat in Peru ist sie persönlich und geistlich gewachsen und gereift. Das Change Agents-Programm des Weltbundes berührt

Empowering Young People, weil einem jungen Menschen echte Verantwortung übertragen wurde

kaum die geistlichen Aspekte von Nachwuchsleiterinnen und -leitern, aber es erweitert den Horizont enorm. Ihre Erfahrungen bringt sie im CVJM an ihrem Studienort ein und engagiert sich dort in der Vereinsleitung.

Die Szene in Chiang Mai ist auch deshalb so bemerkenswert, weil einem jungen Menschen echte Verantwortung übertragen wurde. Sie „nur“ den Resolutionstext vortragen zu lassen (aber wer von uns hat bereits einmal ohne Herzklopfen vor 1.400 Menschen aus der ganzen Welt einen zweiseitigen Text vorgelesen?) wäre vielleicht schon mutig gewesen, aber ihr zuzutrauen, auch auf die Fragen zu ant-

worten, ist Empowerment. Und den älteren, erfahrenen Mitarbeiter hinter sich zu wissen, der jederzeit hätte eingreifen können, ist umsichtig und verantwortungsvoll.

Einige Delegierte anderer YMCAs spiegeln das später zurück: Das war echtes Youth Empowerment. – So stellen wir uns das vor.

Jürgen Baron
AG-Geschäftstelle





WACHSEN NACH AUSSEN UND INNEN

Dirk Waskönig, Vorstandsmitglied im CVJM Oberbarmen, über ein ausgewogenes Verhältnis von Haupt- und Ehrenamtlichen und episodische Loyalität

Pflugschar: Dirk, du machst dir weit vorausschauende Gedanken zu Mitarbeit und Mitgliedschaft in Eurem CVJM in Wuppertal-Oberbarmen. Was ist der Anlass hierfür?

Dirk: Hintergrund ist die Eröffnung der Kindertagesstätte des CVJM Oberbarmen mit 15 neuen hauptamtlich Mitarbeitenden im vorigen Jahr. Damit beschäftigen wir als Stadtteil-CVJM mehr als 30 Hauptamtliche im Verein, der Offenen Ganztagsgrundschule und der CVJM-KITA. Das war auf einen Schritt die Verdoppelung der hauptamtlichen Personen, und wir haben bereits die Anfrage von der Stadt, eine weitere Kita in Oberbarmen zu gründen.

Pflugschar: Das hört sich doch erst einmal sehr erfolgreich an.

Dirk: Auf jeden Fall. Seit zwei Jahren fahren auch die Erzieherinnen und Erzieher aus der Kita auf unser Mitarbeiter-Wochenende mit. Dort haben wir viele Fragen diskutiert: „Sind wir noch Verein oder werden wir zur Firma?“ „Wie müssen wir die Kommunikation gestalten, damit ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die tagsüber nicht im Verein sein können, trotzdem mitbekommen, was

dort wichtig ist?“ Und umgekehrt: „Was erwarten die Hauptamtlichen von uns Ehrenamtlichen?“

Eine Frage hat mich dann nicht mehr losgelassen und ich habe sie mitgenommen, um Klarheit für mich selbst, den Vorstand und vielleicht auch eine längerfristige Perspektive für den CVJM zu erhalten: „Was ist ein ausgewogenes Verhältnis von verantwortlichen „Stimmberechtigten Mitgliedern“ und angestellten Hauptamtlichen im Verein?“

Vor meinen Augen sehe ich eine Waage, wo Haupt- und Ehrenamt ausgewogen sind. Mein Wunsch wäre also: Wenn wir nach außen wachsen durch mehr professionelle Angebote und damit auch mehr hauptberuflich Mitarbeitende, würde ich gerne auch nach innen wachsen – zusammen mit allen, die sagen: „Mein Verein“.

Pflugschar: Woran würdest du erkennen, dass das passiert?

Dirk: Das habe ich mich auch gefragt. Erst einmal wollte ich ein Gefühl entwickeln, wie sich der Verein in den letzten Jahren verändert hat. Das führte zu einer ersten Erkenntnis: Trotz Veränderung der Vereinsarbeit von

klassischen Gruppenangeboten mit missionarischem Anspruch hin zu mehr stadtteilbezogener sozialer Arbeit hat sich die Anzahl der „Stimmberechtigten Mitglieder“ bis jetzt nicht deutlich verändert. Diese Mitglieder stellen für mich den Kern des Vereins dar. Dort haben wir demnach eine stabile Basis: Viele Familien in der nächsten Generation tragen den Verein.

Wenn wir in Zukunft mit einer zweiten Kita oder anderen Angeboten, von denen wir vielleicht noch nichts wissen, weiterwachsen, wäre es aus meiner Sicht ein gutes Gleichgewicht, immer mindestens so viele ehrenamtliche stimmberechtigte Mitglieder zu haben wie hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Pflugschar: Warum ist dir dieses Verhältnis so wichtig?

Dirk: Ich sehe den Verein nicht nur als Arbeitgeber, der soziale Dienstleistungen im Stadtteil anbietet. Unser Geschäftsführer könnte formal beliebig viele Menschen führen. Vielleicht braucht er eine Unterstruktur wie unsere pädagogische Leitung. Das, was für mich „CVJM“ ausmacht, ist deutlich mehr: ganzheitliche Wahrnehmung der Menschen,

denen wir begegnen, und damit auch ganzheitliche Mitarbeiterführung in Bezug auf Leib, Seele und Geist. Hierunter verstehe ich nicht nur die fachliche und disziplinarische Führung, die von Hauptamtlichen an Hauptamtlichen geschieht, sondern auch übergreifend miteinander Gemeinschaft zu leben.

Pflugschar: Was macht uns als CVJM langfristig lebensfähig?

Dirk: Meine Einschätzung: ein gesundes Fundament, erlebtes Miteinander von ehren- und hauptamtlich Mitarbeitenden verschiedener Generationen und Ausprägungen. Ich wünsche mir eine Vielfalt der Ehrenamtlichen vergleichbar der der Hauptamtlichen. Das macht uns insgesamt bunt und lebensfähig.

Für den CVJM als Verein gehören dazu auch Mitglieder: Jugendmitglieder, unterstützende Mitglieder und stimmberechtigte Mitglieder. Nicht jeder, der sich als Jugendlicher zu dem Verein bekennt, ist als Erwachsener noch dabei. Nicht jede/r möchte sich so intensiv

Das heißt konkret: Mit Mitte 50 müsste ich schon längst im Blick haben, wer mittelfristig „meinen Platz“ übernehmen könnte und entsprechend als Coach, Mentor oder Pate jüngere Menschen anleiten.

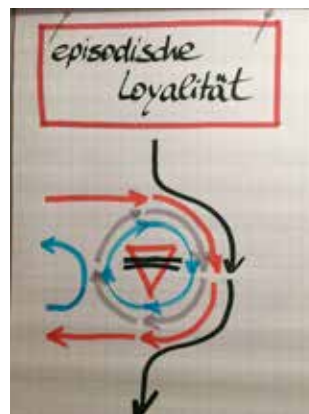
Pflugschar: Dies bezeichnet der weltweite YMCA als Empowering Young People. Wie kann das funktionieren? (<http://www.ymca.int/what-we-do/empowering-young-people/>)

Dirk: Um Menschen „empowern“ zu können, muss man sie erst einmal zumindest als Besucher gewinnen. Wer nicht da ist, kann nicht empowert werden. Für Kinder fängt Empowering schon an, wenn sie in den Ferien in unsere CVJM-Kinderstadt kommen und sich mit sich selbst und den anderen auseinandersetzen und in der Stadt zusammenleben.

Um Mitarbeiter zu empowern, muss zuerst die Bereitschaft erzeugt werden, sich weiter zu öffnen und Teil des CVJM zu werden. Vielleicht ist „Mein Verein“ also der Schritt hin zu

trennen und erneut zusammenschließen“. Hier wurde beschrieben, dass besonders die Generation Z, also die nach 1990 Geborenen, sehr individuelle Lebenswege beschreitet, die inhaltliche und räumliche Flexibilität von ihnen abfordern. Das bedeutet weitergedacht für mich, dass auch Mitarbeit in einem CVJM und sogar Vorstandsverantwortung nicht mehr auf Dauer oder „bis in die nächste Generation“ gedacht werden kann, sondern dass wir immer wieder neu auf Menschen zugehen und sie auf temporäre Mitarbeit ansprechen müssen.

Hilfreich fände ich hierzu, im CVJM Rituale zu finden, wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgenommen und begrüßt, aber auch wertschätzend wieder verabschiedet werden. Dies passiert in der Regel schon bei hauptamtlich Mitarbeitenden. Bei „temporär“ ehrenamtlichen Mitgliedern könnte das noch einmal ganz anders gestaltet werden, so dass diese das Gefühl bekommen, ganz zu „Dein Verein“ zu gehören, obwohl alle wissen, dass sie beispielsweise nur für ein Jahr dabei sind.



zeitlich und gegebenenfalls auch finanziell einbringen, dass er oder sie sich zum stimmberechtigten Mitglied entwickeln lässt. Und viele stimmberechtigte Mitglieder sind gerne bereit, sich aktiv einzubringen, möchten aber nicht die Verantwortung eines Vorstandsmitglieds übernehmen.

Ich habe provokativ ein „Drei-Trichter-Modell“ skizziert, das ausdrückt, dass wir 1000 Kinder oder Jugendliche begleiten müssen, um 100 Mitglieder zu gewinnen, von denen 10 Stimmberechtigte werden und eine/r sich in den Vorstand wählen lässt. Ob diese einfache Mathematik richtig ist, kann ich selbst nicht sagen. Ich finde das Bild aber hilfreich, weil neben der Mengenbetrachtung auch der zeitliche Horizont wichtig ist. Bis ein Jugendlicher im Vorstand ankommt, können auch locker 15 bis 20 Jahre vergehen.

einer Mitgliedschaft, ein äußeres Zeichen der persönlichen An-Bindung. Hier würde ich gerne kreative Projekte starten. „Du darfst...“, was die Freiheit der Mitgliedschaft bewusst macht. Rückblickend hat mein eigenes „Empowering“ deshalb funktioniert, weil erfahrene Menschen im CVJM mich ernst- und mitgenommen haben an Orte, wo CVJM-Gemeinschaft erlebbar wurde.

Pflugschar: Funktioniert das, was bei dir vor 40 Jahren erfolgreich war, auch heute noch?

Dirk: Die Welt wird agiler, Arbeiten und Leben werden mobiler. Ich habe in einer aktuellen Studie „Arbeiten 2028“ gelesen: „Wir erleben eine Ära episodischer Loyalität, in der sich Organisationen, Mitarbeiter und Beteiligte für eine bestimmte Zeit zusammenschließen,

Pflugschar: Letzte Frage: Was wünschst du dir ganz konkret?

Dirk: Ich habe mich für „YMCA 175“ nächsten Sommer in London angemeldet. Mein Wunsch wäre, dass jede/r „Über-40-Jährige“, die/der dorthin fährt, eine/n „Unter-30-Jährige/n“ mitbringt, damit London keine Veranstaltung der „Großen und Mächtigen“ wird, sondern der „Inspirierten und Be-GEIST-erten“, die zusammen die Zukunft im CVJM gestalten. Ich bin mir sicher: Beide werden davon profitieren und ganz viel zurücktragen in ihre Gruppen in den Vereinen.

Pflugschar: Danke für das Interview – wir sehen uns in London und Berlin 2019!



HOL´ DAS MAXIMUM RAUS UND GIB IMMER DEIN BESTES!

Warum Volontärinnen und Volontäre im YMCA Peru eine Charakterschule durchlaufen und dort auch ein Zuhause brauchen

Was für ein Privileg! Das haben wir uns in den letzten knapp fünf Jahren immer wieder gesagt. Was für ein Privileg, junge Menschen in der vielleicht entscheidenden Phase ihres Lebens zu begleiten. Wir blättern durch die Bilder der vergangenen Jahre und zählen zwei- und fünfzig Volontäre, die wir als Ehepaar bei ihrem 12-monatigen Einsatz im YMCA Peru angeleitet haben.

Unser Auftrag? Ermöglicher zu sein, damit jeder einzelne Volontär, jede einzelne Volontärin in seinem oder ihrem eigenen Tempo und Rhythmus kleine oder große Schritte im persönlichen und geistlichen Wachstum gehen konnte. Der Blick zurück zeigt, dass es ganz unterschiedliche Erfahrungen waren, die dazu beigetragen haben. Und ich merke, wie diese Erfahrungen uns helfen können, junge Leute in ihrer Entwicklung zu verstehen und zu stärken – egal ob im einjährigen Volontariat im Ausland oder im ehrenamtlichen Engagement im Heimat-CVJM.

Erfahrung #01: Die Frage nach den Vorzeichen

Eine meiner ersten Fragen im Mentorengespräch kurz nach Ankunft war: „Mit welchen Vorzeichen bist du hierhergekommen?“ Ich glaube, dass es zwei wesentliche Faktoren gibt, die gerade den Start in eine neue Tätigkeit entscheiden können: Zum einen ist da die

Motivation. Was treibt mich an, das zu tun, was vor mir liegt? Schon beim Durchforsten der Bewerbungen ahnte ich immer wieder, dass es mindestens so viele unterschiedliche Gründe für ein Ehrenamt wie Bewerber selbst gibt. Am meisten beeindruckte mich, wie viele junge Leute angaben, dass sie diese besondere Zeit vor allem Jesus widmen wollen. Das macht einen Unterschied, wenn an diesem relevanten Punkt der Fokus in erster Linie nicht auf mich selbst sondern auf Jesus gerichtet ist.

Wer steht hinter mir? Wer ist für mich und unterstützt mich bei meinem Vorhaben?

Aber noch ein anderes Vorzeichen ist ausschlaggebend für diesen Dienst: Wer steht hinter mir? Wer ist für mich und unterstützt mich bei meinem Vorhaben? Es ist ein großer Unterschied, ob ich mich irgendwo engagiere und mein Umfeld nur Fragen und Zweifel verspürt, oder ob ich mich getragen wissen darf von Eltern, Freunden und weiteren Verbündeten, die mich sogar geistlich bei meinen neuen Herausforderungen begleiten. Keines dieser Vorzeichen verspricht Erfolg oder Misserfolg, aber gerade auf Durststrecken können die Vorzeichen ein schwerer Rucksack oder Adlerflügel sein.

Erfahrung #02: Grenzerfahrungen

Ich bin überzeugt, dass es Schlüsselmomente gibt, die unser persönliches und geistliches Wachstum nachhaltig beeinflussen. Und ich glaube, dass das meistens Erfahrungen sind, die ich nicht zuhause auf der Couch mache. Beim Erstellen der Arbeitspläne für den täglichen Einsatz unserer Volontäre war es mir besonders wichtig, eine gute Ausgewogenheit abzubilden: auf der einen Seite also Programme einzutragen, die Sicherheit geben, wo die Freiwilligen auch schnell mal ein Erfolgserlebnis feiern und Gewohntes ausprobieren durften. Auf der anderen Seite der Sprung ins kalte Wasser, zum Beispiel die Arbeit mit der Altersgruppe, mit der noch gar keine Erfahrung bestand oder die Zusammenarbeit mit völlig unbekanntem Teams.

Das waren Grenzerfahrungen im wahrsten Sinne des Wortes. Und so kam es mehr als einmal vor, dass Volontäre nach unserer Woche auf über 4000 Meter Höhe in den Anden bei klirrender Kälte, Mehrschweinchen zum Abendbrot und Gesprächen mit Quechua-Peruanern zu dem Ergebnis kamen: „Das war die beste Woche, die ich bisher in meinem Leben erlebt habe.“

„Great things never come from comfort zones.“ – Der bekannte Slogan beschreibt dies ganz gut. Da, wo ich mich einen Schritt weiter

traue als dahin, womit ich mich auskenne, erweitere ich meine Grenzen. Wir als Begleiter und Verantwortliche für junge Menschen tun gut daran, wenn wir sie genau diese Erfahrungen machen lassen. Und so war mein steter Wunsch: Hol das Maximum raus und gib immer dein Bestes. Begib dich in Situationen, in die du dich vorher nicht begeben hast. Melde dich einfach mal, wenn demnächst eine Aufgabe zu erledigen ist, die dir im ersten Moment zu groß erscheint.

Und dann braucht es Räume zum Reflektieren und Sortieren. Wir haben dafür regelmäßige Einzelgespräche eingeführt. Anderenorts gibt es die gute Tradition, Mitarbeitenden-gespräche zu führen. Und wenn man gleich

Stolpersteine dürfen zu Bausteinen für die persönliche Entwicklung werden.

eine größere Gruppe vor sich hat, kann man die genialen Werkzeuge der Erlebnispädagogik nutzen, um auf die Veränderungsprozesse nach solchen „Ausnahmesituationen“ zu schauen.

Erfahrung #03: Charakterschule

Der Freiwilligendienst der meisten unserer „Volis“ begann direkt nach dem Abitur. Sie waren froh, die Schule hinter sich gelassen zu haben. Und doch haben wir ganz bewusst von Charakterschule gesprochen. Schule ist ja ein Ort, wo im besten Fall Dinge gelernt werden, die wir im Alltag tatsächlich gebrauchen können. Und so dürfen wir unseren Alltag als Trainingslager für unseren Charakter verstehen.

Scheitern ist sicher nichts besonders Schönes. Aber wenn ich jede Begegnung als Chance verstehe, ein Stück näher an meine charakterliche Zielvorgabe zu kommen, dann dürfen solche Stolpersteine zu Bausteinen für die persönliche Entwicklung werden. Bausteine zu einem integren, starken Charakter, dem andere gerne folgen, der zum Wohlgeruch wird, weil ich mich mit meinem Reden und Handeln an den „Reich-Gottes-Koordinaten“ ausrichte.

Diese Koordinaten können zum einen die Frage sein, ob mein Reden und Handeln Leben fördern oder zerstören will. Zum anderen ist es die Frage, in wie weit ich mit meinem Leben nach dem Willen Gottes trachte. Das ist so wichtig, weil andere Menschen während unseres Engagements nicht unterscheiden,

ob wir das gerade privat oder im Auftrag des CVJM gesagt und getan haben. Wir sind immer Vorbild. In die eine oder andere Richtung.

Das Thema Charakter war allerdings nur eines von vielen, das uns im Jahresprozess begegnet ist. Es gab ein ganzes Paket an entscheidenden Themen, die wir in unseren wöchentlichen Treffen beleuchtet haben. Etwa die Frage nach Identität und Persönlichkeit: Wie werde ich mir meiner Gaben bewusst und was könnte das mit meiner Berufung zu tun haben? Wie kann ich eine intime Glaubensbeziehung entwickeln? Wie sieht leidenschaftliche Nachfolge aus? Es war ein wunderbares „Spiel“ zwischen wöchentlichen Impulsen im geschützten Rahmen und dann der Bewährung im Alltag.

Erfahrung #04:

Zuhause sein – Ikeamöbel in Peru

Während unserer Auslandszeit war es uns wichtig, den Freiwilligen ein Zuhause zu bieten – als passenden Rahmen für ihr Engagement. Unser Haus wurde oft als deutsche Insel oder Oase beschrieben. Das lag sicherlich auch an den schwedisch-deutschen Möbeln, die wir im Container nach Südamerika gebracht hatten und die ein Stück Heimatgefühl aufkommen ließen. Es lag aber auch daran, dass wir versucht haben, die jungen Leute an unserem Alltag teilhaben zu lassen.

Es gab oft tiefe Einblicke in ein nicht immer nur rosiges Eheleben, aber eben auch eine verlässliche und wertorientierte Partnerschaft, die wir versuchten vorzuleben. Die Volontäre durften auch unsere Meinungsverschiedenheiten, Glaubenshöhen und -tiefen mitbekommen. Ganz unverstellt und ungeschminkt. Ein Kompliment, das uns am Ende des Jahres ein Volontär gemacht hat, war für uns vielleicht eines der schönsten: „Ich habe in diesem Jahr erlebt, wie eine gute und glückliche Familie und Partnerschaft aussehen kann.“

Wir haben erlebt, dass die Teilhabe an unserem Leben als Anleiter natürlich auch Grenzen hatte, aber vor allem Möglichkeiten geliefert hat. Wir haben versucht, durch Gespräche, Gastfreundschaft und Vieles mehr Heimat zu bieten. Und das fernab von allem Vertrauen. Wie gelingt es uns in unseren Vereinen, Heimat für junge Leute zu sein? Lasst uns ein Ort sein, an dem man sich öffnen kann und verlässliche Gemeinschaft erlebt, um dann gestärkt loszuziehen, um persönliche Grenzen zu erweitern!



Dazu müssen wir selbst bereit sein, uns zu öffnen, Menschen in unser Leben und Herz sehen zu lassen und unsere eigenen Mauern abzubauen. Das kostet Mut und Kraft. Aber nur so können andere wirklich bei uns persönlich und bei uns im CVJM ein Zuhause finden. Es funktioniert nur, wenn ich den Menschen meine Freundschaft anbiete.

Bäume voller persönlicher Früchte

Ich glaube, es gibt noch so viele Erfahrungen mehr, die junge Menschen in ihrem Glauben und Leben reifen lassen können. Vielleicht ist es vor allem auch die Erfahrung, Erfahrungen machen zu können. Zu Beginn im geschützten Rahmen und danach mit immer stärker erweiterten Grenzen. Wir haben oft gestaunt, wie sehr Volontäre in einem Jahr reifen können. Da kamen oft junge Leute, die bis vor kurzem im Hotel Mama das All-Inclusive Paket gebucht hatten und sich im nächsten Moment ohne mit der Wimper zu zucken in einer Zehn-Millionen-Einwohner-Stadt zurecht fanden, sich kulturelle Traditionen einverleibten und, als wäre es das Normalste auf der Welt, vor einer großen Schar peruanischer Jugendlicher eine Andacht auf Spanisch hielten.

Ich bekomme noch immer eine Gänsehaut, wenn ich an das jeweilige Abschlussseminar denke, bei dem ein kahler Baum mit den persönlichen Früchten der Volontäre aus dem Jahr behängt werden sollte. Vor lauter Früchten, die das Jahr hervorgebracht hatte, waren weder Äste noch Baum zu sehen. Diese Erfahrung wünsche ich uns und den uns anvertrauten jungen Menschen in unseren CVJM.



Oliver Mally,
Nürnberg



JUNGE MENSCHEN BEFÄHIGEN UND BEVOLLMÄCHTIGEN

CVJM BRAUCHEN LEITUNGSKRÄFTE, DIE TRANSFORMIEREN UND VERTRAUEN SCHENKEN

Als Doktorand am BWL Lehrstuhl für Personal und Führung habe ich einen engen Bezug zu Empowerment. In der Wissenschaft und in der Wirtschaft ist dies ein riesiges Thema, schließlich zeigen zahlreiche Studien die beeindruckenden Auswirkungen von erfolgreichem Empowerment: Innovationskraft, Loyalität zum Arbeitgeber, Motivation und Zufriedenheit mit der Arbeit sowie die Qualität der Arbeit. Kein Wunder also, dass Unternehmen und ihre Führungskräfte ein großes Interesse an Empowerment haben.

In der Wissenschaft wird Empowerment oft als Teil der transformierenden Leiterschaft gesehen. Transformation – das kennen wir doch! Mit „Walk the Way, Move the Y“ sind wir als AG auf dem Weg der Veränderung – für einen lebendigen CVJM, der in Bewegung bleibt. Der CVJM hat die Transformation in seiner DNA. Veränderung hält unsere Bewegung am Leben, und deshalb brauchen wir Empowerment für junge Mitarbeitende.

Ein transformierender Leiter oder eine Leiterin steht für Veränderung. Er/Sie hat eine Vision, inspiriert und begeistert andere damit und findet Mitstreiter, die gemeinsam mit ihm/ihr diese Vision verfolgen, um sie wiederum zu Multiplikatoren zu machen. Die Bewegung ist nicht mehr von der leitenden Person abhängig, sondern sie geht weiter, auch wenn er oder sie nicht mehr da ist. erinnert uns diese Beschreibung an jemanden? Ich muss dabei

an einen jungen Mann denken, der nach und nach Menschen für seine Vision begeistert und gewonnen hat. Dieser junge Mann hat viel Zeit und Kraft in seine Nachfolger investiert, hat sie gelehrt und ermahnt, hat sie verändert, ihnen Aufgaben übertragen und sie bevollmächtigt, in seinem Namen diese Vision weiterzuführen.

Jesu Vision ist noch heute lebendig

Manche sagen, dass der Erfolg eines transformierenden Leiters erst dann gemessen werden kann, wenn er nicht mehr da ist: Wird die Vision weitergetragen oder endet die Bewegung? Der oben beschriebene junge Mann

Veränderung hält unsere Bewegung am Leben.

ist Jesus, der vor 2000 Jahren seine Jünger empowered hat. Seine Vision, die Menschen auf dieser Welt zu retten, ihnen Hoffnung durch die frohe Botschaft und den Glauben an ihn zu schenken, ist heute noch lebendig und pulsierend. Jesus ist ein Musterbeispiel für Empowerment. Wenn ich an Jesus als Vorbild für Leiterschaft denke, sind zwei Aspekte für mich besonders prägend: befähigen und bevollmächtigen. Mit beiden Worten lässt sich das englische Verb „to empower“ ins Deutsche übertragen.

Befähigen bedeutet aus meiner Sicht, dass man den Weg gemeinsam mit einem mögli-

chen zukünftigen Leiter geht. Ich setze nicht voraus, dass diese Person schon alles weiß oder kann, sondern ich freue mich über die kleinen Schritte, die sie über die Zeit macht. Ich muss dabei an Petrus denken – fallen uns nicht direkt einige Bibelstellen ein, bei denen Petrus Fehler macht oder sich nicht als Vorbild verhält? Jesus verbringt dennoch viel Zeit mit ihm, nimmt ihn zum Beispiel mit auf den Berg, auf dem sie Mose und Elia treffen. Jesus geht den Weg mit Petrus und lehrt ihn, damit er später den Auftrag erfüllen kann, der für ihn vorgesehen ist.

Der zweite Aspekt ist **Bevollmächtigen**. Gott hat seinen Sohn Jesus mit Vollmacht ausgestattet. Und wir leben als Erben in eben dieser Vollmacht von Gott. Das ist oft schwer zu begreifen, auch gerade wegen unserer Unvollkommenheit und wegen der Fehler, die wir machen. Fühlen wir uns da als Bevollmächtigte und Erben? Aber denkt Gott deswegen auch nur einen Moment daran, uns diese Vollmacht zu entziehen? Nein, Gott ist treu, sein Wort gilt für die Ewigkeit. Gehen wir mit dem gleichen Blick, mit der gleichen Geduld und Nachsicht mit unseren jungen Mitarbeitenden und zukünftigen Leiterinnen und Leitern um? Sind wir bereit anzunehmen, dass sie Fehler machen werden und dass wir diese Fehler auch mal ausbügeln müssen? Oft genug denken wir doch: Naja, dann kann ich es auch gleich selbst machen, so weiß ich, es ist ordentlich und schneller geht es wahrschein-

lich auch. Aber das ist zu kurz gegriffen, das ist nicht Empowerment. Wir dürfen nicht vergessen, dass Empowerment keine kurzfristige Sache ist. Jesus war mit seinen Jüngern drei Jahre lang unterwegs – und diese drei Jahre waren intensiv.

Empowerment braucht Geduld

Unsere Grundlage als CVJM ist die Pariser Basis. Unser Auftrag ist die Mission, das Reich unseres Meisters unter jungen Menschen auszubreiten, die frohe Botschaft zu verkünden. Unser Auftrag ist auch heute, nach 150 Jahren (CVJM Mannheim), unverändert. Gleichzeitig brauchen wir Bewegung, denn wir sind mit unseren Ortsvereinen in die Lebenswelt der jungen Menschen in den Städten gestellt und müssen uns fragen: Was bewegt diese Menschen? Was brauchen sie und wie können wir sie heute mit der frohen Botschaft erreichen? Für unseren Auftrag brauchen wir Mitstreiter, Menschen mit Leidenschaft und frischen Ideen. Und dafür müssen wir bereit sein, geduldig zu sein und junge Menschen über Jahre zu empowern.

Vor zweieinhalb Jahren wurde ich mit 22 Jahren als Vorsitzender in die Leitung des CVJM Mannheim berufen. Der Weg in diesen Auftrag hat natürlich schon viel früher begonnen,

Jesus ist ein Musterbeispiel für Empowerment.

und ich wurde von vielen Leitern und Mentoren geprägt und empowered.

In der Schule still zu sitzen, war nichts für mich. Das musste dann zum Beispiel im Jugendkreis kompensiert werden. Meine „5 Minuten“ waren eher ein Dauerzustand. Dennoch hat mein Jugendreferent mich angenommen, wie ich bin. Er hat mich in die Jugendgottesdienstband integriert, ist mit unserer Clique Geocachen gegangen und hat bei den LAN-Partys mitgemacht. Diese Wertschätzung und das Vertrauen haben geholfen, die eigenen Stärken kennenzulernen und das Selbstvertrauen aufzubauen. Meine Eltern unterstützen mich hingebungsvoll: Durch sie sind mein Studium in Mannheim und mein Ehrenamt möglich. Meine Eltern sind meine stärksten Mentoren: sie hören mir zu und stehen mir mit Rat und Tat zur Seite, wenn es mal wieder heiß hergeht.

Unsere leitende Referentin Birgit Pieper hat mich damals nach einem Jahr Studium und



erfolgreicher Praktikumssuche an einen Freund vermittelt, welcher für mich zu einem starken Mentor wurde. Ich konnte viel von ihm und seinem Leitungsstil lernen. Nach jenem Sommer habe ich mit anderen jungen Mitarbeitenden im CVJM die Junge-Erwachsenen-Arbeit „Floor One“ gegründet. Nur durch die Begleitung von Birgit und durch das Vertrauen unserer Tätigen Mitglieder war das möglich. Ich durfte als Teamleiter Verantwortung übernehmen. Nach meiner Wahl in den Vorstand und ein Jahr später zum Vorsitzenden haben mich langjährige Mitarbeiter im CVJM Mannheim begleitet. So durfte und darf ich mich selbst mehr kennenlernen, reflektieren, Fehler machen und an meinem Dienst wachsen.

Wie in einem Garten kann im CVJM etwas erschaffen werden

Der CVJM Mannheim ist für mich Heimat. Hier fühle ich mich wohl, und hier gehöre ich hin. Ein Beispiel: Viele Menschen kümmern sich mit viel Liebe um ihren Garten. Warum? Weil er ihnen gehört, weil es ihr Ort ist, an dem sie etwas erschaffen können. Er soll schön sein. Und so fühle ich mich im CVJM. Wie in einem Garten ist hier Platz, wo etwas erschaffen werden kann. In diesem Jahr habe ich gemeinsam mit einigen anderen Mitarbeitenden einiges im Haus umgebaut. In vielen Stunden haben wir die Dachterrasse erneuert und eine Virtual Reality (VR)-Arena aufgebaut. Gerade sind wir dabei, den Keller zu renovieren, um mehr Raum für Ideen und Möglichkeiten zu schaffen. Warum? Weil es unser Ort ist, an dem wir etwas erschaffen können. Es soll schön sein.

Entscheidend ist dabei: Dadurch, dass ich empowered wurde für meinen Dienst im CVJM Mannheim, darf ich Verantwortung übernehmen. Ich darf gestalten und – ganz wichtig – ich darf in meiner Berufung leben. Das ist großartig und fühlt sich toll an. Viele junge Menschen empfinden es als herausfordernd,

sich festzulegen. Es gibt so viele Möglichkeiten. So ging es mir auch: „Mache ich meinen BWL Master in London, Paris oder Madrid und danach Karriere im Consulting? Oder beuge ich mich doch lieber direkt in die Industrie und dort auf den Weg in die Chef-Etage? Doch während wir in unseren Träumen leben, kommen wir nirgendwo richtig an. Wer weiß, wo ich morgen bin? Hier bin ich verzichtbar, ich bleibe nur so lange, wie es mir Spaß macht.“ Geholfen hat mir, dass ich Verantwortung übertragen bekommen habe, die mir Sinn und Erfüllung gibt und die mich herausfordert.

Im CVJM Mannheim erleben wir gerade viele Veränderungen und Umbrüche: Wir haben unsere Leitende Referentin nach über zehn Jahren in der Leitung in einen neuen, großartigen Dienst in der AG-Geschäftsstelle verabschiedet. Gleichzeitig mussten wir drei weitere junge Vorstandsmitglieder ziehen lassen. Wir haben diese Herausforderungen in intensiven Gebetszeiten vor Gott gebracht, um von ihm Weisung und neue Inspiration geschenkt zu bekommen. Gott versorgt uns. Mit dem Vorstand können wir neue Wege gehen und Mitarbeitende für diesen Dienst gewinnen. Ich habe dabei gelernt: Die Zeiten von Umbrüchen sind geprägt von wichtigen Entscheidungen. Oftmals fehlt dann die Ruhe, Zeit mit den Mitarbeitenden zu verbringen, mit ihnen im Gespräch zu sein, ihnen Feedback zu geben und sich Feedback geben zu lassen. Dabei ist das doch essentiell für Empowerment! Das ermöglicht dann begeisterte und motivierte Mitstreiter für unsere Vision. Ich möchte mich also darin lenken lassen und andere dazu ermutigen, mit Blick auf Jesus den Fokus immer wieder neu zu schärfen

Andreas Koch
Mannheim





DER CVJM IST EIN RIESIGER CHANCENGEBER

Empowering young people – junge Menschen stärken und befähigen; die Bedeutung dieses Leitspruchs der weltweiten CVJM-Bewegung durfte ich ganz persönlich erfahren und erleben.

Als ich 2014 die Chance bekam, für ein Jahr als eine von elf Volontärinnen und Volontären im YMCA Peru mitzuarbeiten und dort zu leben, konnte ich mir noch nicht vorstellen, welchen Platz der CVJM einmal in meinem Leben und Herzen einnehmen würde. In Peru wurde ich ermutigt, mich auszuprobieren, in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Frauen neue praktische Fähigkeiten zu entdecken und zu lernen, Beziehungen zu bauen und anderen Menschen zu dienen. Während wir anderen Personen Chancen, Mut und Kraft gaben, wurden wir selbst erfüllt und durften wachsen – in unseren Gaben, in der Verantwortung und im Glauben. Das hat mich fasziniert.

Dank der geschenkten Zeit und Hingabe für andere junge Menschen konnte ich ihnen dienen, für sie da sein und sie stärken. Gleichzeitig konnte ich selbst lernen, wurde

Menschen,
die zu Familie
werden, habe ich im
CVJM
gefunden.

erfüllt und gestärkt. Ich fühlte mich im CVJM zuhause, weil Menschen sich für mich interessiert haben. Sie wollten das Beste für mich und standen mir stets zur Seite. Noch einmal anders gesagt: Ich bekam auf der anderen Seite einen Raum geschenkt, dieses Interesse weiterzugeben, mit anderen zu teilen, selbst für andere da zu sein und Verantwortung zu übernehmen.

Zurück in Deutschland war für mich klar: Der CVJM ist so genial, hier möchte ich bleiben. Und gleich an meinem ersten Tag in Berlin, wohin ich zum Studieren gezogen war, bekam ich eine Nachricht aus dem CVJM Berlin. Ich wurde eingeladen, zum monatlichen Feierabendgottesdienst zu kommen. So war der CVJM zu Beginn meines neuen Lebensabschnitts in der neuen Stadt direkt am Start. Das war ein großes Geschenk.

Jungen Menschen Vertrauen schenken

Ich denke, bei all den Möglichkeiten, die junge Menschen heute haben, bei allem, was von ihnen erwartet wird, dürfen wir als CVJM mutig auf sie zugehen und sie fragen, ob sie sich engagieren möchten, ob sie Teil einer Gemeinschaft werden und sich auf Verantwortung einlassen möchten. Der erste Schritt, „empowert“ zu werden, war für mich, dass ich hörte, ich sei willkommen. Menschen interessierten sich für mich und signalisierten mir, ich würde gebraucht.

Freunde kann man in Berlin an vielen Stellen finden. Menschen, die zu Familie werden, die meine Leidenschaft für Jesus teilen, mit denen ich mich für die gleiche Sache stark machen kann, habe ich im CVJM gefunden. Das hat mich ermutigt, bei der Stange zu bleiben, mitzuarbeiten und Verantwortung zu übernehmen.

Meine Mitarbeit begann an verschiedenen Stellen dadurch, dass leitende Personen auf mich zugekommen sind und mir ihr Vertrauen ausgesprochen haben. Sie sagten, ich dürfte mich ausprobieren, ich würde gebraucht und sie freuten sich über mich. Dabei waren sie auch hartnäckig und ermutigten mich immer wieder.

Mir wurden Räume geschenkt, die ich selbst gestalten durfte. Meine Ideen wurden aufgenommen. Ich habe viel gelernt. Ich fand Menschen, die mein Leben mit mir teilen, ich fand ein Zuhause. Stück für Stück wuchs ich in den Verein hinein, lernte Strukturen kennen, auch Traditionen, alte und junge Menschen. Wieder war ich fasziniert davon, was im CVJM alles möglich ist. Der CVJM ist ein riesiger Chancengeber. Vom Musizieren über das Kicken auf dem Parkplatz, Konzepte und Veranstaltungen entwickeln, Baumhäuser bauen, im Hauskreis Leben teilen, Barkeepern und Predigen – ich durfte mich ausprobieren, wo ich wollte. Ich durfte mitmachen, wo ich konnte. Und das alles in meinem Zuhause – im CVJM.

Freiwilligendienst als Grundstein für Vorstandsarbeit

Auf Ebene der AG und des CVJM Deutschland hatte ich auch im Anschluss an mein Jahr in Peru die Chance, die internationale Dimension des CVJM zu erleben. Ich nahm an internationalen Begegnungen und der Weltratstagung teil. Im Bereich der internationalen Freiwilligendienste darf ich jedes Jahr etwa 50 begeisterte CVJM-Freiwillige kennenlernen, die ihren Dienst in einem der Partnerländer leisten. Wie sehr wünsche ich mir, dass wir in den einzelnen Vereinen diesen jungen Menschen die Türen öffnen, ihnen Gemeinschaft schenken, Perspektiven im CVJM

Wieder war ich fasziniert davon, was im CVJM alles möglich ist.

bieten und Lust auf Verantwortung machen, damit sie mit der gleichen Leidenschaft auch in Deutschland unsere Vereine bewegen und bereichern. Da steckt viel Potenzial für „Youth Empowerment“ drin!

Letztlich war es mein Freiwilligendienst, der den Grundstein dafür legte, dass ich seit diesem Jahr im Vorstand des CVJM Berlin mitarbeite. Meine Überzeugung für die Bedeutung unserer Arbeit ist kontinuierlich so weit gewachsen, dass ich jetzt diese Verantwortung für den Verein übernehmen möchte und darf.

Es ist ein Geschenk, so viel Vertrauen zu bekommen, soviel Annahme im Verein zu spüren und nun dazu beitragen zu können, dass es auch anderen so geht. Ich wurde durch die Erfahrungen, die ich im lokalen, nationalen

Nichts stärkt mich mehr als zu wissen, dass Gott mich genau an diesen Ort gestellt hat.

und internationalen CVJM machen durfte, befähigt, nun selbst im Vorstand Inhalte zu gestalten, Strukturen zu schaffen und Räume zu bieten, in denen junge Menschen die Erfahrungen machen, von denen ich selbst profitiere.

Lange Tradition und frischer Wind

Die Verantwortung bringt auch Herausforderungen mit sich. Nicht immer ist es leicht, den eigenen Platz zu finden, Position zu beziehen oder Meinung zu äußern. Oft fühlt man sich als junger Mensch zu unreif oder unerfahren, nicht kompetent genug. Manchmal werden



Entscheidungen getroffen, die schwierig sind, hinter denen man nicht steht. Verschiedene Leute erwarten unterschiedliche Dinge vom Verein, haben andere Sichtweisen, andere Vorstellungen. Das ist nicht leicht, aber gerade dann ist es wichtig, dass junge Menschen sich einbringen dürfen und wollen. Denn CVJM funktioniert durch ein Miteinander von Alt und Jung, Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen, langer Tradition und frischem Wind.

Es macht Spaß, gemeinsam an einem Strang zu ziehen und zu überlegen, wie wir unserer Stadt Gutes tun können. Es ist super zu sehen, wie Sachen gelingen und Menschen Freude an den Dingen haben, die wir planen und umsetzen. Und manches frustriert und macht Mühe. Das gehört dann auch dazu.

Wenn ich heute in den CVJM komme, dann weiß ich, hier ist mein Platz. Ich weiß, mit wem ich reden kann, wenn ich ein Problem habe. Ich weiß, wem ich zuhören kann, weil er oder sie ein offenes Ohr braucht. Ich weiß, wo ich anpacken kann, weil Hilfe gebraucht wird, was meine Aufgaben sind, warum und wofür wir das alles machen und dass an der nächsten Ecke neue spannende Aufgaben und Herausforderungen warten. Kurz gesagt: Der CVJM füllt mein Leben mit Freude und Sinn.

Gottes Zusagen weitergeben

Nichts stärkt mich mehr als zu wissen, dass Gott mich genau an diesen Ort gestellt hat, dass wir hier an seinem Reich bauen, dass er mir Gaben und Zeit geschenkt hat, um sie hier anderen Menschen zu schenken. Deswegen weiß ich, dass er mich für die Aufgaben im Vorstand und an anderer Stelle ausgerüstet hat und begleitet, dass er mir Menschen an die Seite stellt, die mit mir gehen, und dass er gute Pläne hat. Mein Wunsch ist es, diese Zusagen Gottes, die mir selbst immer wieder im

CVJM zugesprochen wurden, weiterzugeben an die nächsten jungen Leute. Und zu sehen, wie im CVJM junge Menschen begeistert und „empowert“ werden, sodass sie selbst nicht anders wollen als sich einzusetzen und stark zu machen für ihre Vereine und die Menschen.

Ich bin stolz auf den CVJM und dankbar, ein Teil davon zu sein. Ich kann ehrlich sagen, dass ich heute ein anderes, definitiv nicht so erfülltes Leben führen würde, wenn der CVJM mich nicht vor einigen Jahren begeistert hätte und ich nicht im CVJM gelernt und erlebt hätte, welchen Plan Gott für mich und mein Leben hat.

„Empowering young people“ – junge Menschen stärken und befähigen; das möchte Gott in dieser Welt bewirken. Gott schenkt uns seine Liebe. Eine Liebe, die unsere Herzen überfließen lässt und uns befähigt, diese Liebe weiterzugeben. Das ist sein Auftrag an uns. Und das geht, wenn wir uns in Bewegung setzen, uns auf die Socken machen und Jesus nachfolgen mit der guten Nachricht im Gepäck. Wenn wir junge Leute mit Gottes Liebe anstecken, sie begleiten, ermutigen und selbst Jüngerinnen und Jünger werden lassen, die mit Verantwortung und Leidenschaft den Weg weiter gehen, den ihr Ermutiger schon gegangen ist. Und wo geht das besser als im CVJM – in einer Bewegung von Menschen, die Gottes Auftrag leben, seine Liebe auf verschiedenste Weise in die Welt tragen und das Leben von jungen Menschen verändern möchte.

Lena Bade
Berlin





WALK THE WAY MOVE THE Y

EMPOWERMENT DURCH BETEILIGUNG ODER: WELCHE ROLLE SPIELT EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT IN DER GENERATION LOBPREIS?

Warum „Generation Lobpreis“?

Für uns bringt der Begriff „Generation Lobpreis“ etwas zum Klingen, das sich durch fast alle Ergebnisse hindurchzieht und stimmig ist mit dem Gesamtbild, das wir aus der Vielzahl und Vielfalt der Ergebnisse gewonnen haben. Einerseits spielt ganz faktisch der Lobpreis eine wichtige Rolle als wichtigste Quelle des Glaubens, noch vor Gebet und Bibellesen. Andererseits geht es nicht nur um Lobpreis als Musik, sondern um das Lebens- und Glaubensgefühl, das Lobpreis vermittelt. Hierin zeigt sich auch das, was man eine Individualisierung, Emotionalisierung oder Subjektivierung des Glaubens nennen könnte. Dies gilt für das Gottesbild (höchster Wert: Gott liebt mich bedingungslos), für die Kirche (höchster Wert: Gemeinschaft) oder für die Motivation zum Ehrenamt (höchster Wert: weil es Spaß macht).

Trotz aller Unkenrufe ist das ehrenamtliche Engagement von Jugendlichen sehr hoch. Nach den Ergebnissen des „Freiwilligensurvey 2014“ engagieren sich 47 Prozent der Jugendlichen mindestens einmal pro Woche ehrenamtlich. Für die hochreligiösen Jugendlichen unserer Studie (siehe Infokasten) gilt sogar: 73 Prozent engagieren sich mindestens einmal pro Woche ehrenamtlich im christlichen Kontext, 44 Prozent sogar mehrmals pro Woche. Ein gutes Drittel engagiert sich zusätzlich dazu außerhalb des christlichen Kontextes.

Was motiviert sie? Ihre höchste Motivation mit 92 Prozent Zustimmung ist „Spaß und Freude beim Engagement“, danach folgt „Anderen Menschen helfen“ (85 Prozent) und „Etwas mit anderen zusammen tun“ (85 Prozent). Erst an vierter Stelle steht die Aussage „In meiner Verantwortung als Christ/in handeln“ (77 Prozent).

Hochreligiöse Jugendliche sind oft „aufstrebende Macher“

Die Motivation zum ehrenamtlichen Engagement ist also eine dreifache: Gott und ihrem Nächsten dienen sowie sich selbst verwirklichen. Für diese radikal pragmatische Jugendgeneration ist dies kein Widerspruch.

Dazu passt auch, dass unter den evangelischen hochreligiösen Jugendlichen der Wertetypus der „aufstrebenden Macher“ nicht nur am stärksten vertreten, sondern mit 40 Prozent gegenüber dem bundesdeutschen Durchschnitt deutlich überrepräsentiert ist. Dies ist der Typus, dem die Wertesynthese gelingt. Das heißt, die drei im Folgenden erläu-

terten – teils eher gegensätzlichen – Wertedimensionen sind bei ihm überdurchschnittlich ausgeprägt:

die Wertedimension „Tugend und Sicherheit“, die aus „Gesetz und Ordnung respektieren“, „Fleißig und ehrgeizig sein“ und „Nach Sicherheit streben“ besteht;

die Wertedimension „Idealistische Werte“, die aus „Phantasie und Kreativität entwickeln“, „Sozial Benachteiligten helfen“, „Andere Meinungen tolerieren“ und „Sich politisch engagieren“ besteht;

die Wertedimension „Hedonistische und materielle Werte“, die aus „Das Leben voll genießen“, „Hohen Lebensstandard haben“, „Sich

„Ehrliches Feedback“ spielte immer wieder eine große Rolle.

gegen andere durchsetzen“ und „Macht und Einfluss haben“ besteht.

In der Shell Jugendstudie werden sie treffend beschrieben: „Erhöhte materielle Ansprüche verbinden sich bei ihnen mit einem ausgeprägten Bedürfnis, kreativ zu sein, und mit der Bereitschaft zum gesellschaftlichen Engagement. Dieses Profil ist zugleich mit einer hohen Akzeptanz der gesellschaftlichen Spielregeln verbunden und mit einer starken Betonung der Tüchtigkeit. Auch das Bedürfnis nach Sicherheit ist hoch.“

Ehrenamt heißt Lernen und im Glauben wachsen

In den qualitativen Interviews zeigte sich, wie wichtig es für Jugendliche ist, sich im Ehrenamt ausprobieren zu können und im Enga-

Die empirica Jugendstudie

In der empirica Jugendstudie wurden 3187 evangelische Jugendliche und Junge Erwachsene zwischen 14 und 29 Jahren online befragt. Zusätzlich wurden 62 ausführliche Interviews geführt, in denen die Jugendlichen selbst zu Wort kamen und über ihren Glauben erzählten. Als hochreligiös werden in der Religionssoziologie Menschen bezeichnet, für die ihr Glaube im Zentrum ihrer Persönlichkeit steht und sich auf das gesamte Erleben und Verhalten auswirkt.

gement ihre Gaben und Fähigkeiten zu entdecken. Patrick beschreibt dies folgendermaßen: „Ich mache Sachen, die ich mir sonst nie angeschaut hätte. Das heißt, ich mache sozusagen nicht nur neue Sachen, sondern ich lerne unterbewusst Sachen dazu und erweitere so meine Fähigkeiten und Fertigkeiten. Und man sieht natürlich, dass man was geschafft hat.“

Maik konkretisiert noch einmal, dass dieses Lernen auch den eigenen Glauben betrifft: „Ja, und wenn ich selber Andachten oder sowas mache, dann motiviert mich das halt auch, dass ich dadurch sehr viel mitnehmen kann und selber im Glauben wachsen kann und viel dazu lernen kann, weil ich mich mit einem Thema weiter beschäftige.“

Bei allem Sich-ausprobieren-können und Spaß haben spielte „ehrliches Feedback“, wie es Sophia nannte, immer wieder eine große Rolle. Vielen Jugendlichen ist es außerdem wichtig, dass sie Lob, Rückmeldung und Unterstützung für ihre Arbeit bekommen. „Bestätigung, also halt ab und zu ein ‚Hey, das hast du gut gemacht‘ oder ‚Ich freue mich darüber, dass du dich so rege beteiligst‘, das ist mir schon wichtig.“

Hauptamtliche geben Feedback und sind Vorbild

Immer wieder wiesen die befragten Jugendlichen in verschiedenen Zusammenhängen darauf hin, dass gelingende Beziehungen

einen wichtigen Faktor im ehrenamtlichen Engagement darstellen. Dies gilt sowohl für die Jugendlichen untereinander als auch insbesondere zu den Hauptamtlichen. Überhaupt spielen Hauptamtliche in der Jugendarbeit insgesamt eine große Rolle. Sie sind es, die Feedback geben und Vorbild sind.

Zudem ist einigen Jugendlichen sehr wichtig, sich ohne Zwang ausprobieren zu können. Michael sagt beispielsweise: „Also, ich persönlich wünsche mir, dass es wirklich so ungezwungen ist, so dass ich wirklich frei entscheiden kann, dass mir das nicht aufgezwungen wird. Und das ist eigentlich auch so der wichtigste Punkt.“

Mit Blick auf die Hindernisse für ein Ehrenamt fällt auf, dass die meisten ihr Ehrenamt niederlegen würden, wenn sie das Gefühl hätten, sie selbst oder ihre Arbeit würden abgelehnt werden. Jugendliche würden außerdem ihr

Hochreligiöse Jugendliche sind besonders engagiert.

Engagement beenden, wenn es keine Hauptamtlichen mehr gäbe oder sie das Vertrauen zu ihnen verloren hätten.

Interessant ist, dass die hochreligiösen Jugendlichen engagierter als die religiösen Jugendlichen sind. Mit der Intensität des Glaubens der Jugendlichen steigt das Engagement. Einen ähnlichen Zusammenhang gibt es zwischen Engagement und Kirchenbindung. Dies zeigt sich nicht nur in unseren Ergebnissen, sondern wurde auch durch eine finnische Langzeitstudie festgestellt: Das zentrale Kriterium für die Kirchenbindung (nach der Konfirmation) ist das ehrenamtliche Engagement und das Eingebundensein in kirchliche Arbeit. Geschieht diese Einbindung schon während der Konfirmandenzeit, bleiben die Jugendlichen gerne darüber hinaus in der Gemeinde, wodurch sowohl die Identität und Verbundenheit zur Kirche als auch der persönliche Glaube wachsen (14- bis 19-Jährige: 73 Prozent

der Konfirmanden bleiben der Kirche verbunden, wenn sie sich während der Konfirmandenzeit ehrenamtlich – für mindestens sechs Monate – engagieren).

Jugendliche in Entscheidungen einbinden

Was bedeutet das alles für das Empowerment von Jugendlichen? Wie die wenigen ausgewählten Ergebnisse der empirica Jugendstudie zeigen, gehört zu den wichtigsten Faktoren des Youth-Empowerments möglichst gute Räume für ehrenamtliches Engagement zu schaffen und dieses Engagement durch professionelle Arbeit von Hauptamtlichen gut zu begleiten und anzuleiten.

Ein lebendiger Glaube, die Verbundenheit mit Kirche und CVJM sowie das ehrenamtliche Engagement sind drei Faktoren, die sich gegenseitig bedingen und daher alle drei gefördert werden sollten. Es zeigt sich: Viele Jugendliche sind bereit, Verantwortung zu übernehmen. Selbstkritisch muss sich jede Arbeit immer wieder fragen: Wo haben die Jugendlichen ihren Platz dafür? Wo können sie tatsächlich mitentscheiden? Wo müssen dafür neue Strukturen geschaffen werden?

Wichtig scheint zudem: Jugendliche bringen viel Neues in Kirche und CVJM ein: ein zunehmend globales Bewusstsein, zahlreiche digitale Kompetenzen, eine große Sehnsucht

Jugendliche bringen viel Neues in den CVJM ein, das als Ressource genutzt werden sollte

nach Gemeinschaft in einer hyperindividualisierten Gesellschaft, eine zunehmend weniger konfessionell gebundene, eher ökumenische Identität und Anderes. Dieses Neue sollte als Ressource wahrgenommen, willkommen heißen und genutzt werden – alles Andere wäre eine ziemliche Verschwendung!

Wir machen uns miteinander auf den Weg um zu wachsen und als CVJM lebendige Bewegung zu bleiben.

Wir wollen wachsen – hin zu Jesus.
Wir wollen wachsen – als Gemeinschaft.
Wir wollen wachsen – um Gesellschaft zu gestalten.

Tobias Künkler
Kassel





„AUF `S GANZE“ SEKRETÄRSTAGUNG IN ROM

Mit 13 Leuten aus insgesamt sechs AG-Ver-einen waren wir in Rom und haben uns dort auf die Spuren unseres Glaubens und unse-rer Berufung begeben. Unsere thematischen Impulse bekamen wir an den Wahrzeichen in Rom. So haben wir zum Beispiel über den „ganzen Christus“ in St. Clemente gesprochen. Drei Aspekte wurden in diesem Zusammen-hang benannt und begleiten mich bis heute: Herrscher, Priester und Prophet. Wir sind von Gott berufen, mit Christus gemeinsam zu herrschen. Dies meint in diesem Sinn zu leiten, den Überblick über die Menschen und die Arbeit im CVJM zu behalten und diese im Sinne von Christus weiterzuentwickeln. Wir sind auch Priester, denn sie sind für die Menschen da und haben einen Blick auf den Einzelnen und die Gruppe. Wir haben eine seelsorgerliche Funktion. Auch sind wir Propheten, die dazu berufen sind, Gottes Wort weiterzuge-ben.

Ich habe in diesen Tagen viel gelernt und mit-genommen. Wir waren am 2. Tag im Forum Romanum. Dieses war der damalige Markt-platz in Rom. Hier haben wir uns mit der gan-zen Gottesgeschichte befasst. Für mich war der Marktplatz sehr beeindruckend, da damals hier alles stattgefunden hat. Auch die Archi-tekturen war so durchdacht, dass alles einen

Sinn gemacht hat. So war der Marktplatz un-ten und dort, wo die Ansprachen stattgefunden haben, war es erhöht. Die Triumphbögen, die zum Teil auf dem Platz noch stehen, gelten als Zeichen eines Neustarts. Hier kamen wir auf das Thema Verbundenheit und dass Gott mit uns einen Bund eingegangen ist durch Christus. Wir haben auch in diesem Zusammen-hang über unsere Wurzeln im Glauben gesprochen, wo wir hergekommen sind und was uns geprägt hat über die Zeit.

Für mich war die Zeit sehr wertvoll. Ich habe Rom kennengelernt, und ich wollte die Stadt schon immer sehen. Ich war ganz oben in der Kuppel des Petersdomes und stand vor dem Kolosseum. Ich war im Pantheon und Capitol. Für mich war es aber am prägendsten, die Spuren unseres Glaubens dort zu verfolgen, wo ich einen historischen Zusammenhang gesehen habe.

Die Architektur Roms hat mich echt umge-hauen, obwohl diese faszinierende Stadt viel zu voll und chaotisch ist. Ich musste immer damit rechnen, umgefahren zu werden, wenn ich über die Straße ging.

Schön fand ich auch den Austausch unter-einander. Wir saßen jeden Abend als Gruppe

bei italienischem Wein und Gebäck zusam-men und haben den Tag ausklingen lassen. Mit einem gemeinsamen Abendabschluss, mit Gebet, Gesang und Erzählungen, was uns am Tag wichtig geworden ist, haben wir den Abend begonnen. Wir haben darüber gespro-chen, wie es den einzelnen CVJM so geht, was sie beschäftigt und was gerade ansteht oder im nächsten Jahr anstehen wird. Auch privat kamen gute Gespräche auf.

Ich kann auch sagen, dass wir als Team aus dem CVJM Adlerbrücke weiter zusammenge-wachsen sind. Die gemeinsamen Erlebnisse und der Austausch haben uns als Team wei-tergebracht.

Svenja Witte
Wupperthal





„KURZURLAUB“ AG-TREFFEN

Bei den AG-Treffen stehen die Sinne im Fokus: 2017 ging es um das Hören, 2018 ist das Sehen dran.

Das AG Treffen ist immer etwas Besonderes. Schon bei der Anreise gibt es ein „fröhliches Hallo“, denn die meisten der Teilnehmenden sind mittlerweile „alte Hasen“, darunter junge Menschen, und freuen sich, die Freunde und Freundinnen wieder zu treffen. Aber wie im CVJM und auf dieser Tagung üblich, sind alle auch neugierig: Wer kommt zum ersten Mal? Der erste Abend steht unter dem Motto „Ich sehe was, was du nicht siehst.“ und wird zu einem fröhlichen Miteinander, das uns einstimmt auf die gemeinsame Zeit.

Das AG Treffen ist auch deshalb etwas Besonderes, weil es eigentlich ein Kurzurlaub ist, der die Möglichkeit bietet, schon früh morgens Sport zu treiben, Gott zu loben oder eine Zeit der Stille mit anderen zu verbringen. Aber es ist auch möglich, erst zum Frühstück, das bis 9:30 Uhr angeboten wird, aufzutauchen.

Die Bibelarbeiten, die mit einer Lobpreiszeit beginnen, sind natürlich passend zum Thema. Am Freitag geht es darum, sehend zu sein: „Menschen sehen“. Astrid Volkening von der Evangelistenschule Johanneum in Wuppertal zeigt uns am Beispiel des Blinden bei Jericho, wie wichtig „Seh-Übungen“ sind, die es uns erlauben, Menschen mit anderen Augen zu

sehen. Jesus sagt dem Blinden und uns: „Sei sehend“.

Am Samstag wird der Blick in eine andere Richtung gelenkt: „Jesus sehen“. Astrid Volkening zeigt uns einige Sehhilfen auf, die uns das Wahrnehmen des Retters und Erlösers leichter machen. In der Predigt am Sonntag macht uns Dr. Martin Werth, Leiter des Johanneums, Gottes Blick auf uns deutlich, auf seine Menschen und seine Gemeinde. Anhand der Sendschreiben aus dem Buch Offenbarung an die Gemeinden in Philadelphia und Laodizea fragt er: „Bei welchem Brief Gottes entdeckt ihr euch und euren Verein wieder? Und: „Wie viel Philadelphia, wie viel Laodizea steckt in uns?“

Abschluss des Gottesdienstes und auch des Wochenendes ist die Feier des Heiligen Abendmahls. Hier wird unsere Gemeinschaft wieder neu gestärkt für die nächste Wegstrecke. Im eingesammelten Opfer für die Arbeit der AG ist die große Dankbarkeit sehr deutlich geworden.

Natürlich sind auch die Nachmittage und Abende bei unserem AG Treffen durch Programmangebote geprägt. Am Freitagnachmittag kommen uns viele Bereiche der CVJM-Arbeit in Deutschland und den weltweiten Partnerschaften „hautnah“. Es ist immer wieder gut festzustellen, dass wir im CVJM

international unterwegs sind. Viele Informationen können auch im Gebetsabend am Freitag aufgenommen und in der Fürbitte verstärkt werden. Auch persönliche Anliegen werden benannt.

Es ist selbstverständlich, dass CVJMler gerne feiern: So wird der Samstagabend bei einem festlichen Buffet zu einem Höhepunkt. Mit dabei ist Thommy Bright, der uns durch seine Kunst einen besonders verzauberten Abend und fröhliches Lachen beschert.

Während der gesamten Zeit gibt es ein tolles Programm für die Kinder. Für die Erwachsenen ist das Café Weltendienst wieder ein Angebot, das alle gerne in Anspruch nehmen. Jetzt haben wir die Workshops und Themenangebote, die Schwebebahnfahrt und den Besuch im CVJM Elberfeld noch nicht erwähnt. Aber es bleibt zu sagen: Das AG-Treffen in Wuppertal ist die Teilnahme immer wert. Denn der offene Erfahrungsaustausch von Jung und Alt ist hier bei allen Angeboten möglich, und wir können Anteil nehmen und geben an dem, was uns bewegt.

Wir hoffen auf ein Wiedersehen in Wuppertal in 2020 (oder schon in 2019 in Berlin?).

Regina Bäumer und
Helmut Barthel
Freudenberg



LEITEN & BERATEN

Die Leiterschulung für haupt- und ehrenamtliche Leiterinnen und Leiter in der AG der CVJM

Potenzial entdecken – qualifizieren – fördern

Leitung: Jürgen Baron, Andreas Schäffer, Gerhard Proß

Der nächste Durchgang ist für 2019/2020 geplant:

11.–13.11.2019 in Fulda

10.–12.02.2020 in Würzburg

22.–24.04.2020 in Fulda

DER KNOTEN IM TASCHENTUCH

In unserer Gemeinschaft wollen wir, in jeder Woche neu, drei CVJM besonders in unsere Gebete einschließen:

3.2. bis 9.2.2019

CVJM Frankfurt/M.
CVJM Frankfurt/O.
CVJM Fürth

24.3. bis 30.3.2019

CVJM Köln
CVJM Leipzig
CVJM Ludwigshafen

10.2. bis 16.2.2019

CVJM Gelsenkirchen
CVJM Gera
CVJM Gießen

31.3. bis 6.4.2019

CVJM Lübeck
CVJM Lüneburg
CVJM Magdeburg

17.2. bis 23.2.2019

Esta Görlitz e. V.
CVJM Göttingen
CVJM Gummersbach

7.4. bis 13.4.2019

CVJM Mannheim
CVJM Mülheim
CVJM München

24.2. bis 2.3.2019

CVJM Hagen
CVJM Halle/Saale
CVJM Hamburg

14.4. bis 20.4.2019

CVJM Münster
YMCA Nigeria
CVJM Nürnberg-Kornmarkt

3.3. bis 9.3.2019

CVJM Hamburg-Oberalster
CVJM Hannover
CVJM Heidelberg

21.4. bis 27.4.2019

CVJM Nürnberg-Gostenhof
CVJM Oberhausen
CVJM Osnabrück

10.3. bis 16.3.2019

CVM Hildesheim
CVJM Hoyerswerda
YMCA Indien

28.4. bis 4.5.2019

CVJM Osterode
YMCA Peru
CVJM Regensburg

17.3. bis 23.3.2019

CVJM Karlsruhe
CVJM Kassel
CVJM Kiel

5.5. bis 11.5.2019

CVJM Remscheid
CVJM Schönebeck
CVJM Schweinfurt

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands, Hirzsteinstr. 17, 34131 Kassel



175 JAHRE CVJM/YMCA

Ladet ein: Eure nächsten Freundinnen und Freunde, Verwandte, Nachbarinnen und Nachbarn, Bekannte sowie Kolleginnen und Kollegen, euren Postboten, der euch täglich die Post bringt, die Bürgermeisterin, den Pfarrer oder die Handwerkerin, die euch beim letzten Umbau unterstützt hat. Und natürlich alle in eurem CVJM, von der Jungschargruppe bis zum Seniorentreff.

Ideenpool und Material: Neben euren eigenen sicherlich genialen Ideen bekommt ihr eine Menge Unterstützung von uns, wie beispielsweise das Geburtstagspaket: Einladungskarten, Deko und viele andere Überraschungen. Verbunden über den Hashtag #CVJM175: Postet fröhlich Bilder, Filme und Botschaften im Internet. So werden dann all die vielen kleinen Partys miteinander zu einer großen verbunden.

Geburtstagsong um 18.44 Uhr: Gemeinsam singen wir einen CVJM-Geburtstagsong an allen Orten.

Lasst euer Licht leuchten: Mit dem Dreieck hat der CVJM ein unverwechselbares Markenzeichen und das wollen wir zum Leuchten bringen. Mit einer Interessensbekundung könnt ihr sagen, ob ihr euch selbst zu eurem Geburtstag ein oder mehrere LED-CVJM-Dreiecke schenken wollt.

Video-Theaterstück „Soul in the Machine“ (Seele in der Maschine) über die Gründung des YMCA und das, was sich 1844 in London ereignete: Wenn ihr mitmacht, bekommt ihr exklusiv Zugang zu dem ersten Film über die Gründung des YMCA durch George Williams in London.

CVJM Action Bound – Digitale Schnitzeljagd: In Kleingruppen könnt ihr euch auf ein Abenteuer auf den Spuren des CVJM begeben. Dazu benötigt ihr nur ein paar Materialien – die Spielanweisungen kommen direkt auf euer Handy.





100 IMPULSE ZUM BIBELLESEN IN DER AG DER CVJM

Wir
machen
mit.



100 IMPULSE DIREKT AUF DEIN HANDY

Ab dem 26. Februar versorgen wir dich an 100 Tagen mit einem biblischen Gedanken. Registriere dich auf WWW.100IMPULSE.DE.

Anschließend wirst du die Impulse täglich auf dein Handy geschickt bekommen – kostenlos. Alternativ kannst du auf der Registrierungsseite auch deine email-Adresse angeben.



**BUNDESWEITER FACHTAG
DIE GENERATION LOBPREIS
UND DIE ZUKUNFT
DER JUGENDARBEIT**
6. April 2019, Haus der Kirche, Kassel

Infos und Anmeldung unter:
www.cvjm.de/fachtag2019

In Kooperation mit: **CVJM Deutschland**

Gefördert durch: **Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend**

Der Fachtag
zum Artikel
auf den Seiten
12 und 13

CVJM AUGSBURG KOMM UND SIEH!

Wie die Witwe im Gleichnis aus Lukas 18 hartnäckig und unnachgiebig bittet, so beten wir



seit einigen Jahren um einen Durchbruch in unserer Evangelisation. Wir wollen erleben, dass Menschen Jesus begegnen und ihm nachfolgen. Viele, nicht wenige.

Wir haben verstanden: Wenn das, was Paulus in Epheser 4 über die Dienste schreibt, stimmt, dann brauchen wir dafür nachhaltige Unterstützung durch den evangelistischen Dienst. Vor zwei Jahren luden wir Thomas Penzel, Leiter von „Einsatz Leben“, zu unserer Ostertagung ein. Wir haben geprüft, ob mit ihm ein Weg entstehen könnte.

Es war uns wichtig, dass Thomas uns in unseren „normalen“ Programmen erlebt und uns dabei unterstützt und berät.

In diesem Herbst luden wir zur Woche „Komm und sieh“ ein. Thomas hat uns in dieser Woche begleitet. Man konnte in diesen Tagen unsere Programme für Ältere und Jüngere kompakt mit einer evangelistischen Zuspitzung erleben. Neben den „normalen“ Angeboten gab es an drei Vormittagen Straßeneinsätze und an zwei Abenden Treffen für Mitarbeitende. An einem Vormittag luden wir zu einem Gebet um Heilung ein. Eine Portion Überwindung war auf der Straße nötig, aber die Offenheit der Menschen zum Gespräch und, wo es sich ergab, auch für Gebet war mehr als erstaunlich.

Neben allem, was diese Woche für unsere Gemeinschaft bedeutet hat, gab es drei Betonungen, die für jeden von uns wichtig waren:

1. Vorbereitet und wach sein.

Mit dem Blick „Wen hat Gott vorbereitet?“ in den Tag und auf Menschen zugehen: Während unserer Stillen Zeit können wir hören, ob der Heilige Geist uns auf jemanden oder etwas für den kommenden Tag vorbereiten will. Eine Hilfe ist es, ein evangelistisches Heft dabei zu haben.

2. Frei sein.

Wenn Gott Menschen vorbereitet, dann kann man bei den „Richtigen“ nichts falsch, bei den „Falschen“ nichts richtig machen.

3. Hindernisse aus dem Weg räumen.

Darüber nachdenken und daran arbeiten, was mich hindern könnte, Menschen anzusprechen.

Wir sind noch nicht am Ziel, aber wir spüren, wie unter uns die Bereitschaft wächst, Menschen einzuladen, ihnen von Jesus zu erzählen und mit dem übernatürlichen Eingreifen Gottes zu rechnen.

Thomas Pfeifer

CVJM MANNHEIM JUGENDARBEIT IN DER „VR-ARENA“



VR LIGHTHOUSE

Im CVJM Mannheim tut sich was: Nach nächtelangem Bohren, Streichen, Umbauen, Einrichten, unzähligen angelieferten Paketen, einer Unmenge an investierten Arbeitsstun-

den, einem immer kleiner werdenden Kabel-Wirrwarr und einem gleichzeitig zunehmenden Berg an leeren Pfandflaschen kann sich das Endprodukt wirklich sehen lassen: Mit viel Herzblut haben wir in den letzten Wochen und Monaten unseren Traum, eine eigene VR Arena im CVJM Haus in Mannheim aufzubauen, wahr werden lassen.

VR steht für Virtual Reality. Der virtuellen Welt sind keine Grenzen gesetzt: mit einem Jetpack durch eine Stadt fliegen, fremde Welten erkunden, mit Pfeil und Bogen eine Burg verteidigen – in der virtuellen Realität alles kein Problem! Neben der Faszination für die Technik und der Vielzahl an Möglichkeiten, die dies mit sich bringt, spielen die Gemeinschaft und das Miteinander eine große Rolle. Nicht nur, dass Spieler sich im Multiplayer-Modus vernetzen und zusammenspielen können, auch neben dem eigentlichen Spiel steht die



Gemeinschaft im Fokus. So zum Beispiel beim anschließenden PS 4 Zocken, bei einer abschließenden Fritz-Cola oder schlichtweg der Spaß am gemeinsamen Erlebnis. Nicht zuletzt

ist uns die Entwicklung von Teambuilding-Maßnahmen wichtig. Egal, ob für Firmen, Vereine oder Gruppen, VR ermöglicht uns die Durchführung von Teamkompetenz-Trainings und Teambuilding-Maßnahmen.

Und genau in diesem Bereich sehen wir ein riesiges Potenzial für den CVJM. Hier können wir als CVJM den Menschen auf eine neue Art und Weise begegnen, hier kommen wir mit ihnen ins Gespräch – kann so eine Jugendstunde im Jahr 2019 aussehen?

Unsere Vision ist es, die virtuelle Realität in unseren Alltag zu integrieren und nicht zuletzt auch damit die Kreativität für den Einsatz von VR in Mannheim zu fördern. Doch vor allem wollen wir die entstehenden Chancen für unsere CVJM-Arbeit nutzen.

Wenn ihr mehr über uns erfahren möchtet, dann besucht doch unsere Website <https://www.vr-lighthouse.de>. Außerdem halten wir euch über Facebook, Instagram und Twitter auf dem Laufenden. Abonniert also gerne unsere Social-Media-Kanäle, dann seid ihr auf dem neusten Stand.

Doch vor allem: Überzeugt euch selbst und kommt mit eurem Jugendkreis, eurem Team, Vorstand oder Freundeskreis bei uns vorbei!

*Wir freuen uns auf euch.
Andreas Koch und Hannah Griesbaum*

CVJM WÜRZBURG **„COMMUNI-APP“ VEREINFACHT** **DIE KOMMUNIKATION**

Wir leben im Zeitalter der digitalen Kommunikation. Ob wir wollen oder nicht. Wir sind jeden Tag extrem vielen Nachrichten, Inputs, Tweets, Likes, E-Mails, WhatsApp-Nachrichten und Eindrücken ausgesetzt, die wir alle verarbeiten müssen. Ich kann heute so viele Neuigkeiten und Kommunikation an einem Tag konsumieren wie ein Mensch früher in einem Jahr oder ganz früher in seinem ganzen Leben. Die Frage ist nicht, ob wir kommunizieren, son-



dern wie wir bei der Menge und den vielen Möglichkeiten kommunizieren.

Das gilt auch für uns als CVJM Würzburg. Wie und was kommuniziere ich in die Mitarbeitergemeinschaft, einzelne Teams, zu unseren Mitgliedern oder in die Stadt? Uns ist es wichtig, dass wir sowohl gut nach außen als auch nach innen kommunizieren. Aus diesem Grund probieren wir gerade die „Communi App“ aus. Ein Start-up Unternehmen aus Würzburg hat eine professionelle App entwickelt, die sich besonders an die Kommunikation in Gemeinden und CVJM richtet.

Mit dieser App (Computer & Smartphone) kann ich sehr leicht und schnell auf zweierlei Arten kommunizieren: Zum einen zeigt die App die Angebote und Veranstaltungen unseres CVJM. Zum anderen kann ich intern mit verschiedenen Gruppen und Kreisen kommunizieren. Es ist sozusagen ein „Schwarzes Brett“ für den CVJM nach außen plus die Möglichkeit, interne Kommunikationsgruppen alternativ zu WhatsApp zu bilden. Unsere Daten werden dabei nicht weitergegeben. Deshalb kostet die App Geld, denn man zahlt heutzutage entweder mit Geld oder mit den eigenen Daten.

Wir haben für ein Jahr einen Sponsor gefunden und testen diese Art von Kommunikation während dieser zwölf Monate. Übrigens kann man die App 30 Tage kostenlos ausprobieren.

Hier werden die App und ihre Möglichkeiten vorgestellt:

<https://communiapp.de>

<https://youtu.be/h2MSt0-dFt4>

<https://www.youtube.com/watch?v=y-2ya-j5bT9U>

AG-GESCHÄFTSSTELLE **TOUR DE NORD**

Am 08. und 09. Oktober machten sich Jürgen & Regina Baron auf den Weg zu einer „Tour de Nord“. CVJM-Besuche in Kiel, Lübeck, Wilhelmshaven und Bremen standen auf dem Programm. Jeder der Vereine hat einige beeindruckende Geschichten zu erzählen: In Kiel macht der CVJM Jungschararbeit an Schulen. Die Vermietung der Parkplätze im Innenhof sichert den Unterhalt des CVJM-Hauses. Der CVJM in Lübeck hat ein wunderbar restauriertes altes Haus in der Lübecker Innenstadt und veranstaltet dort Kulturprogramme. In Wilhelmshaven sind beinahe 200 internationale Studenten auf dem weitläufigen CVJM-Gelände untergebracht. Und in Bremen konnte gerade eine neue Jugend-Lounge eingeweiht werden.

Aber auch die Herausforderungen kamen zur Sprache: Wie können die CVJMs Antworten auf sich verändernde Lebenswelten junger Menschen finden? Wie können mit geringer werdenden Mitteln die CVJM-Häuser unterhalten werden? Wie können die CVJM-Angebote geistlich durchdrungen werden?

Auch wenn diese vier Vereine in der AG insgesamt nicht so stark in Erscheinung treten, ist es doch gut, dass sie überwiegend in der Nord-AG gut eingebunden sind. Die Besuche zeigten einmal mehr, wie wichtig es ist, persönliche Beziehungen untereinander aufzubauen.

Jürgen Baron



JONAS TACKE
CVJM WUPPERTAL-OBERBARMEN

Liebe AG der CVJM, nachdem ich in den Jahren 2010 bis 2011 im CVJM Wuppertal-Oberbarmen mein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) absolviert hatte, entschied ich mich kurze Zeit später für eine Ausbildung zum Erzieher und Jugendreferenten am CVJM Kolleg in Kassel. Nach der erfolgreichen Abschlussprüfung im Jahr 2016 ging ich für mein Anerkennungsjahr in den CVJM Düsseldorf und erlebte dort auch darüber hinaus bis September 2018 eine gesegnete und schöne Zeit. Ich bin sehr dankbar für die Zeit in Düsseldorf, für die Unterstützung und Wertschätzung durch den Verein und Vorstand. Nach zwei Jahren in Düsseldorf bot sich mir die Gelegenheit, neue berufliche Wege zu beschreiten und in unmittelbarer Nähe zu meinem Wohnort Schwelm eine neue Stelle anzutreten: in Wuppertal-Oberbarmen. Nach acht Jahren bin ich nun also wieder zurück im CVJM Oberbarmen, dort, wo ich einst schon mitarbeiten und den Verein und sein überregionales Netzwerk kennenlernen durfte. Hier bin ich nun seit dem 1. Oktober 2018 als Erzieher und Jugendreferent fest angestellt. Ich freue mich auf neue Herausforderungen in der Offenen Ganztagsgrundschule und der Offenen Tür. Ich bin gespannt auf die Jungschar- und Sportarbeit, auf verschiedene Events und freue mich darauf, die Kinder im Stadtteil kennenzulernen. Zudem freue ich mich, weiterhin im Netzwerk der AG mitwirken zu dürfen und somit im regelmäßigen Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen der anderen Vereine zu sein.



KATHARINA LEHMANN
CVJM OSNABRÜCK

Ich bin Katharina Lehmann, 23 Jahre alt und Studentin. Da ich seit dem 15. Oktober beim CVJM Osnabrück und bei dem Projekt "Friedenskirche" der Jugendkirche Osnabrück angestellt bin, darf ich mich hier kurz vorstellen. Ursprünglich komme ich aus Löhne in NRW, wo ich bereits als Kind mit der evangelischen Kirchengemeinde Gohfeld in Verbindung trat. Dies führte zu meiner langjährigen Teilnahme und Mitarbeit bei der ortsansässigen TEN SING Gruppe und später auch zu einigen ehrenamtlichen Tätigkeiten in der Gemeinde. In dieser Zeit entwickelte sich der Wunsch, im pädagogischen Bereich tätig zu werden, da mir die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen schon immer sehr viel Freude macht. Um diesen Wunsch zu festigen, begann ich ein FSJ Kultur in einem Stadtteilzentrum in Hannover. Dort war ich unter anderem für die Betreuung der Kinderzirkusgruppen zuständig, außerdem organisierte und begleitete ich auch weitere kulturpädagogische Projekte. Da ich auch das kreative Gestalten als eine meiner Leidenschaften bezeichnen würde, studiere ich seitdem Kunstpädagogik und Textiles Gestalten in Osnabrück. Seit dem letzten Monat bin ich nun Teil des Teams der Jugendkirche und des CVJM. Als pädagogische Hilfskraft betreue ich die TEN SING Gruppe und Aktionen wie Kinderübernachtungen. Ich freue mich sehr, wieder aktiv mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten und hoffe auf eine abwechslungsreiche Zeit.



DIRK MOLLENHAUER
CVJM NÜRNBERG

Mit 18 Jahren ist man volljährig, bis 27 Jahre gilt man in Deutschland als 'junger Mensch'! – 27 Jahre vollzeitlicher Dienst im CVJM. In dieser Zeit wird man erwachsen. Es ist Zeit, das Zuhause zu verlassen und neue Wege zu gehen. So sage ich herzlichen Dank an alle Freunde und Wegbegleiter, die ich in den vergangenen drei Jahrzehnten im CVJM Deutschland (davon 9 Jahre im CVJM Augsburg, 18 Jahre im CVJM Nürnberg) kennen und sehr schätzen lernen durfte! Ich habe bruderschaftliches Füreinander erfahren, wurde unterrichtet, korrigiert, ermutigt, befähigt und geglaubt. Da gibt es so viele wertvolle und bereichernde Erinnerungen und Erlebnisse, die ich in der AG und insbesondere in der Gemeinschaft der Verbundinitiative verinnerlicht habe. Nun führt mich mein Weg und meine Berufung in die Landeskirchliche Gemeinschaft Nürnberg. Menschen in die Liebe Jesu und eine tiefe Beziehung zu ihm zu rufen, Menschen sich als Teil des Leibes Christi (Ekklesia) erkennen zu lassen und miteinander das Reich ihres Meisters auszubreiten, diesem Herzschlag will ich weiter folgen und grüße Euch wie schon in alten Jungschartagen: Mit Jesus Christus mutig voran!



JULES VOGEL
CVJM GÖTTINGEN

Ich freue mich riesig, dass ich nun hier gelandet bin. Ich heiße Juliane, oder ganz einfach Jules, bin 22 Jahre alt. Über mehr oder weniger große oder kleine Umwege bin ich mit 16 Jahren zum Glauben gekommen. Ich würde sagen, seitdem ist das Leben alles Andere als langweilig. Mit Gott unterwegs zu sein, ist schon ein ziemlich großes Abenteuer. In den letzten drei Jahren habe ich in Kassel am CVJM Kolleg meine Ausbildung zur Erzieherin und Jugendreferentin absolviert. In dieser Zeit durfte ich sehr viel über mich selbst lernen, habe hilfreiches Handwerkzeug bekommen, um später einmal in der Jugendarbeit tätig zu werden. Nun sind drei Jahre Ausbildung ins Land gezogen, ich wurde ausgesandt und bin hier gelandet. Gelandet, um die Chance anzunehmen, als Hauptamtliche in Haven, der Ökumenischen Jugendgemeinde Göttingen, tätig zu werden. Im August hat mein Abenteuer begonnen, es ist auf jeden Fall super aufregend, sich neuen guten Herausforderungen zu stellen. Also mit Fingerspitzengefühl sowohl Schätze als auch kleine oder große Baustellen zu sehen und diesen mit Offenheit zu begegnen. Bisher durfte ich schon so einiges erleben. Vom ersten Kennenlernen über gemeinsame „frei:Raum“-Highlights, den ersten Jugendgottesdiensten bis hin zu Tiefgang in den einzelnen Begegnungen. Ich freu mich, das Potenzial, welches sich hier in dieser Stadt bietet, Stück für Stück zu entdecken, dabei mit Gott und jungen Menschen auf dem Weg zu sein, sie sowohl persönlich als auch geistlich herauszufordern und mit ihnen zusammen mutig Zukunft zu bauen.

„Ich hab einen Studienplatz bekommen und hier ist ja direkt der CVJM. Das war gut. Da ist der Daniel echt an mir dran geblieben und da bin ich jetzt auch total froh drum.“

Jane, studiert Soziale Arbeit

KONTAKT

Ruben Ullrich, CVJM Deutschland
Im Druselal 8, 34131 Kassel
Telefon: 0561 3087-255
ullrich@cvjm.de
www.uni-y.de

Projektgruppe

Ruben Ullrich, CVJM Deutschland
Jürgen Baron, CVJM AG
Albrecht Röther, CVJM Baden
Ursula Braun, EJM Württemberg
Michael Götz, CVJM Bayern
Christine Becker und Toby Sievers, CVJM Nürnberg
Petra Lampe, CVJM Berlin

ERSTIE-AKTIONEN – WIE GEHT DAS?

Neben allen persönlichen Begegnungen könnt ihr eure „Ersties“ auch in euren Programmen nochmal besonders willkommen heißen. Plant eine oder mehrere sogenannte „Erstie-Aktionen“ und ladet an den Unis, Hochschulen oder Berufsschulen dazu ein.

Hier ein paar Ideen, was ihr machen könnt:

- **Stadtführung durch eure Stadt:** Hier bietet es sich an, hinterher noch zu einem gemeinsamen Snack in den CVJM einzuladen. Vielleicht fällt euch ja sogar etwas Typisches für eure Stadt ein.
- **Stadtrallye:** Bringt die Studierenden spielerisch an eure Lieblingsorte. Teambuilding inklusive.
- **Running-Dinner:** In Teams seid ihr in der Stadt unterwegs und nehmt Vor-, Haupt- und Nachspeise jeweils bei anderen und mit anderen Leuten ein. Zu einem der drei Gänge dürft ihr dann natürlich zu euch einladen.
- **Krimi-Dinner:** Schmeckt nicht nur gut, sondern ihr könnt dabei auch noch den Mörder überführen.
- **Welcome-Abend:** Hier sind eurer Kreativität keine Grenzen gesetzt.

Mehr Infos und weitere Ideen findet ihr unter:
www.uni-y.de

WER WIRD UNSERE KONTAKTPERSON?

Wenn ihr euch auf die Suche nach einer passenden Kontaktperson macht, solltet ihr beachten:

- Eure Kontaktperson sollte ...
- zuverlässig und gut erreichbar sein.
- die Angebote für junge Erwachsene in eurem Verein kennen.
- ein Herz für die Menschen haben, die zu euch kommen.

UNI-Y INTERNATIONAL

Uni-Y vernetzt – und das nicht nur in Deutschland! Das Geniale daran ist, dass wir dadurch auch mit der weltweiten YMCA-Bewegung und ihren Studierenden-Netzwerken verbunden sind. Neben dem Netzwerk auf Deutschlandweiter Ebene ist auch eine Vernetzung mit Uni-Y weltweit möglich. Camps, Austausch, Jugendbegegnungen, Gastsemester und vieles mehr sind hier denkbar.

„YMCA is where I witness the hands of God.“

Ephraim, studiert Management



Heimatgeber gesucht!
Für Studierende in deiner Stadt

UNI-Y
CVJM-Netzwerk für Studierende

WAS IST UNI-Y?

London, 1844. Ein junger Mann findet sich fernab von Familie und Freunden in der Großstadt wieder. Die Arbeit ist hart. Eine geistliche Heimat kann ihm die Stadt nicht bieten. Aber Not macht erfinderisch. Und so beginnt er, sich Woche für Woche mit den jungen Männern in seiner Firma zum Bibellesen und Beten zu treffen. Was zunächst nur müde belächelt wird, wächst bald zu einer großen Bewegung heran. Der erste CVJM wird geboren.

Die Situation ist heute wie damals die gleiche. Jedes Jahr verlassen unzählige junge Menschen ihre Heimat, um in der Stadt Studium oder Ausbildung zu beginnen. Unter ihnen auch viele CVJMler – tatkräftige Mitarbeitende und treue Teilnehmende. Doch was passiert mit ihnen? Die Erfahrung zeigt: Nur wenige von ihnen finden den Weg in die CVJM in den Uni-Städten.

Genau auf diese jungen Menschen wollen wir zugehen und ihnen eine neue Heimat anbieten. Seid ihr dabei?

UNSERE VISION:

Im Blick auf die Jungen Erwachsenen wollen wir

- neue geistliche Heimat anbieten, damit der Glaube nicht versandet,
- Horizonte erweitern,
- praktische Hilfe leisten,
- „das Reich unseres Meisters unter jungen Menschen ausbreiten“ (Pariser Basis).

Im Blick auf die CVJM-Arbeit wollen wir

- ausgebildete und bewährte Ehrenamtliche weiter begleiten,
- zukünftige Leitende und Führungskräfte für die CVJM-Arbeit begleiten und ausbilden,
- die CVJM-Arbeit in den Uni-Städten stärken,
- uns mit anderen christlichen Studierendenorganisationen und -netzwerken (SMD, studiEC, Campus, Navigatoren etc.) vernetzen.

UNSERE ZIELGRUPPE

Unsere Zielgruppe sind in erster Linie Studierende, Abiturienten, ehemalige FSJler und internationale Freiwillige, die zum Studium in eine neue Stadt ziehen. Und gerne auch Azubis. Sie gehen seltener von zuhause weg, aber wenn sie gehen, ist es wichtig, auch sie nicht zu vergessen.

ERSTIE-AKTIONEN – WIE GEHT DAS?

Neben allen persönlichen Begegnungen könnt ihr eure „Ersties“ auch in euren Programmen nochmal besonders willkommen heißen. Plant eine oder mehrere sogenannte „Erstie-Aktionen“ und ladet an den Unis, Hochschulen oder Berufsschulen dazu ein.

Hier ein paar Ideen, was ihr machen könnt:

Stadtführung durch eure Stadt: Hier bietet es sich an, hinterher noch zu einem gemeinsamen Snack in den CVJM einzuladen. Vielleicht fällt euch ja sogar etwas Typisches für eure Stadt ein.

Stadtrallye: Bringt die Studierenden spielerisch an eure Lieblingsorte. Teambuilding inklusive.

Running-Dinner: In Teams seid ihr in der Stadt unterwegs und nehmt Vor-, Haupt- und Nachspeise jeweils bei anderen und mit anderen Leuten ein. Zu einem der drei Gänge dürft ihr dann natürlich zu euch einladen.

Krimi-Dinner: Schmeckt nicht nur gut, sondern ihr könnt dabei auch noch den Mörder überführen.

Welcome-Abend: Hier sind eurer Kreativität keine Grenzen gesetzt. Mehr Infos und weitere Ideen findet ihr unter: www.uni-y.de.

SO FUNKTIONIERT'S

Vorüberlegungen: Wer kann die Kontaktperson sein? Welche „Erstie-Aktion“ wollen wir planen?

- Geht auf www.uni-y.de und registriert euren Verein bis Ende März (jedes Jahr neu möglich).
- Gebt eine verlässliche Kontaktperson für Studierende mit Mail und Handynummer an.
- Plant eure „Erstie-Aktion“ und gebt auch diese an (z. B. Stadtführung am 15.10.20...).

Ihr werdet nun unter www.uni-y.de mit eurem Ortsverein, der Kontaktperson und eurer Erstie-Aktion verzeichnet und könnt dort von Studis gefunden werden.

Jährlich im März/April bekommen alle CVJM und die großen Freiwilligendienst-Träger (z.B. CVJM, EJM) Flyer mit dem Hinweis auf uni-y. Diese werden an die neuen Studis und Azubis weitergegeben und sie werden eingeladen, sich bei euch zu melden. Außerdem können sich dann auch Mitarbeitende aus anderen CVJM bei euch melden, und euch bitten, Kontakt zu jungen Erwachsenen aufzunehmen, die in eure Stadt ziehen.

Umgekehrt könnt natürlich auch ihr nun jungen Menschen, die euren Verein verlassen, einen Kontakt mit auf den Weg geben.

Wir – das ist eine Projektgruppe mit Ruben Ullrich, CVJM Deutschland, Jürgen Baron, AG der CVJM, Albrecht Röther, CVJM Baden, Ursula Braun, EJM Württemberg, Michael Götz, CVJM Bayern, Christine Becker und Toby Sievers, CVJM Nürnberg, und Petra Lampe, CVJM Berlin.

INTERNATIONALES CAMP 2019

Wenn die Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands im Jahr 2019 ihr 100-jähriges



Jubiläum feiert, wollen wir nicht mit Gedenkveranstaltungen in die Vergangenheit blicken. Unter dem Motto „Walk the Way – Move the Y“ stehen wir mitten im dynamischen Leben des CVJM, der auf dem Weg mit jungen Menschen ist – in Deutschland und weltweit.

Eine besondere Anziehungskraft haben unsere internationalen CVJM-Partnerschaften. Hier geschehen Begegnung und Austausch, und wir lernen voneinander, den Dienst an jungen Menschen zu gestalten.

Für das Jahr 2019 haben wir ein internationales Camp mit jungen Menschen aus fünf Ländern geplant. 40 junge Erwachsene aus Partner-CVJM in drei Kontinenten kommen zu einem spannenden Programm zusammen, welches aus drei Teilen besteht.

Begegnungsprogramm in Storkow

Ende September treffen sich Gruppen aus Peru, Togo, Nigeria, Dänemark und Deutschland in Storkow, dem Freizeitgelände des CVJM Berlin. Eine Woche lang findet ein internationales Camp statt, das ein gemeinsames Abenteuer aus Begegnungsprogramm und Baumhauscamp ist.

In international gemischten Kleingruppen wechseln sich die Teilnehmenden in unterschiedlichen Programmelementen ab. Während die einen in einem Baumhausprojekt arbeiten, sind die anderen mit Kanus auf dem See unterwegs oder diskutieren Themen von Frieden, Völkerverständigung und internationalen CVJM-Partnerschaften.

In gemeinsamen geistlichen Programmen tauschen sich die jungen Menschen darüber aus, wie Glaube in den unterschiedlichen Lebenswelten in Afrika, Lateinamerika und Europa gelebt werden kann. Viele werden zum



CVJM weltweit

ersten Mal Gottesdienste und Andachten erleben, die von dynamischen Afrikanern, fröhlichen Peruanern und nüchternen Europäern gemeinsam gestaltet werden.

Botschafter bei der AG-Tagung in Berlin

Danach wird die ganze Gruppe von circa 40 Personen im Oktober an der großen AG-Tagung in Berlin teilnehmen, zu der 400 bis 500 CVJM/innen aus der AG erwartet werden. Schon die Anwesenheit der internationalen Teilnehmer/innen wird der gesamten Tagung ein besonderes Gepräge geben, welches unser Verständnis eines weltweiten Miteinanders und eines Austauschs der Kulturen wiedergibt.

Dazu werden die Teilnehmenden des Jugendcamps als Botschafterinnen und Botschafter ihrer Länder auftreten, ihre Kultur und ihren CVJM vorstellen, mit den Teilnehmenden aus den deutschen CVJM darüber in Austausch und Interaktion kommen und bei den Nachmittagsprogrammen (Projekte in Berlin / Aktionen „Wir dienen Berlin“) in die Stadt hineinwirken.

Somit entsteht ein Impact sowohl in die Tagung hinein als auch in die Öffentlichkeit. Der CVJM tritt sichtbar für eine Gemeinschaft von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Hautfarbe und Kultur ein. Gerade in der gegenwärtigen gesellschaftlichen Entwicklung in Deutschland halten wir dies für ein sehr wichtiges Zeichen.

Ländergruppen vor Ort

Anschließend teilen sich die Ländergruppen auf und besuchen für einige Tage lokale CVJM innerhalb der AG. So kommt die internationale Dimension zu den jungen Menschen vor Ort. Sie tauchen in die CVJM-Arbeit in Gruppen und Jugendzentren ein, machen Schulsätze und missionarische Aktionen. Das ist dann der „Praxisteil“, in welchem über die in Storkow und Berlin miteinander erarbeiteten und erlebten Inhalte hinaus auch ein Kontakt mit den Kindern und Jugendlichen stattfindet, denen der CVJM seine Programme anbietet.

Wir freuen uns und sehen mit Spannung diesem Programm entgegen, das für alle Teilnehmenden sicher eine unvergessliche Erfahrung sein wird. Es kann zugleich ein Startpunkt für bleibende Verbindungen zwischen den CVJM-Jugendgruppen der fünf beteiligten Länder werden.

Martin Barth





100 JAHRE AG DER CVJM

Vor beinahe 100 Jahren wurde in Dresden die „Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands“ gegründet. Bereits seit 1882 gab es einen Zusammenschluss der evangelischen Jünglingsbünde in Deutschland, der 1906 als Nationalversammlung die Pariser Basis anerkannte. Daneben waren seit 1886 Vereine mit dem Namen „CVJM“ entstanden. Diese Vereine in Berlin, Berlin-Süd, Breslau, Chemnitz, Dresden, Görlitz, Lauban, Liegnitz, Leipzig, Lübeck, Halle, Hannover und Magdeburg bildeten 1919 die „Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands“. Inzwischen sind 70 CVJM in Städten in Deutschland (und mit Wien in Österreich) Mitglieder in der AG.

100 Jahre AG der CVJM - Das ist der Anlass, warum wir seit drei Jahren über die Identität der CVJM in den Städten nachdenken. Unter dem Motto WALK THE WAY – MOVE THE Y sind wir miteinander auf dem Weg, um zu wachsen und als CVJM lebendige Bewegung zu bleiben. Aus der Pariser Basis haben wir drei Grundüberzeugungen neu gewonnen: Wir wollen wachsen hin zu Jesus – TRANSFORMATION. Wir wollen wachsen als Gemeinschaft – SPACE. Wir wollen wachsen, um Gesellschaft zu gestalten – IMPACT.

Diese drei Aspekte werden uns bei der Tagung in Berlin leiten. Vom 3. bis 6. Oktober 2019 kommen wir bei der Stadtmision in der Lehrter Straße sowie in umliegenden Hotels unter. Für die gemeinsamen Veranstaltungen sind wir im Gemeindezentrum der evangelisch-freikirchlichen Gemeinde in Schöneberg zu Gast.

Wahrnehmungen der Gesellschaft in den Städten werden uns leiten. Wir wollen uns der Vision der CVJM-Bewegung neu vergewissern und die Berufung in die Städte neu annehmen. Wir wollen auf Entdeckungsreisen bei innovativen Projekten in Berlin gehen. Wir wollen der Stadt Berlin durch verschiedene Aktionen dienen. Herausforderungen und Potenziale der CVJM-Arbeit in den Städten werden uns nochmals beschäftigen. Auf kreative Weise werden wir 100 Jahre AG in den Blick nehmen und uns durch das TEN SING-Projekt „YMCA – The Musical“ begeistern lassen. Und uns schließlich von Gottes Geist bewegt und gestärkt zurück in unsere Städte segnen und senden lassen.

Wir rechnen mit 400 bis 500 Teilnehmenden aus allen AG-Vereinen. Eingeladen sind auch Vertreter unserer weltweiten Partner. Wir freuen uns auf ein inspirierendes AG-Festival in der Bundeshauptstadt und auf das, was Gott dort mit uns vorhat. Ladet in den AG-Vereinen kräftig zu diesem Treffen ein!

Jürgen Baron

DU bist herzlich eingeladen!
Du solltest dieses große Vernetzungstreffen nicht verpassen! – Save the date!

In der nächsten Pflugschar wird es weitere Details und Anmelde-möglichkeiten geben.

SAVE THE DATE



Pflugschar-Verlag
Hirzsteinstr.17
34131 Kassel

Postvertriebsstück
DP AG
Entgelt bezahlt
H3206



AG-TAGUNG IN BERLIN
03.-06.10.2019

AG-TAGUNG
03.-06.10.2019

AG-TAGUNG
03.-06.10.2019

AG-TAGUNG
03.-06.10.2019

